

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939  
73 (1939) (bis 30.11.1939)**

49 (19.2.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-823247](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-823247)

Gute 3 Beilagen

Die Nachrichten erscheinen täglich, ausser an den Sonntagen. Bezugspreis...

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Nummer 49

Oldenburg, Sonntag, den 19. Februar 1939

73. Jahrgang

Einzelpreis 10 Pf

Hauptredakteur Dr. Alfred Scharf, gleichseitig Helmut Böttger und W. G. Ehm...

Die letzte Fahrt des Gauleiters von Kärnten

Der Führer geleitete den alten Kämpfer zu Grabe

Klagenfurt, 18. Februar.

Zur Teilnahme an den Trauerfeierlichkeiten für den verehrten Gauleiter von Kärnten...

Die ganze Stadt hatte zu Ehren des toten Gauleiters eine Trauerflagge angelegt. In allen Orten...

Nach, wie sonst, mit lauter, überfühlender Trauerrede fordern in ehrerbietigem Gehör...

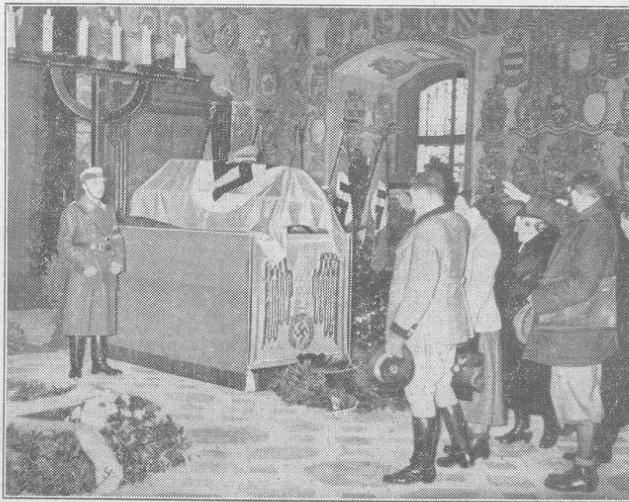
Nach dem Bahnhof in Klagenfurt hatten sich zur Begleitung des Führers eingedrungen der Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß...

Am dem Führer trafen in Klagenfurt ein Reichsminister Dr. Goebbels, Reichspropagandaleiter Dietrich, die Reichsleiter...

Vor dem Bahnhof schritt der Führer die Trauerformation des Heeres, der Reichsmarine und der Reichsluftwaffe ab...

Die Trauerfeier

Im Wappenhof des Landhauses, in dem vor einem halben Jahr Hubert Klausner den Eid...



Auflagerung des Gauleiters Klausner

Die Kärntner Bevölkerung zog am Sarge des toten Gauleiters vorüber, um Abschied von ihm zu nehmen

Teilnahme des letzten illegalen Landesleiters und Führer des ersten Gauleiters Kärntens im Großdeutschen Reich...

Seinatmoden deutsch bleibe, sondern auch, daß er eingetragene deutsche bleibe, sondern auch, daß er eingetragene deutsche bleibe...

Die Bewegung zog damals im ganzen großdeutschen Raum alles an sich, was gleichen Geistes war, ohne daß die einzelnen einander kannten...

Klausners Weg

Der Stellvertreter des Führers schiederte dann den politischen Kampf Klausners, der 1922 der NSDAP beigetreten war...

(Fortsetzung nächste Seite)

Die Abschiedsrede Rudolf Heß'

Reichsminister Rudolf Heß führte aus: Kärntner Erde nimmt heute den sterblichen Sarg eines ihrer besten Söhne wieder in sich auf...

Schaft verbunden, kurz, die ihrem Wesen nach Nationalsozialisten waren. Bei den Kärntner Jägern war es nur denkbar, als daß Hubert Klausner sie führte.

Und seinen feinen Kameraden wunderte es, daß dieser gleiche Klausner frühzeitig schon in der Bewegung seinen Platz fand, dort als, wo er seinen Weg nachginge...

del Baho macht einen Friedensvorschlag

Unterschrift des „Präsidenten“ Azana gefällt

Paris, 18. Februar.

Wie die Pariser Morgenpresse übereinstimmend meldet, sei der spanische „Präsident“ del Baho nun endgültig von der Union über die Möglichkeit eines weiteren militärischen Überfalls gegen das nationale Spanien geholt...

Zunächst hat sich bei der Unterredung del Baho mit Bonnet herausgestellt, daß die spanischen Volkswirtschaften eine offizielle Urkundenfälschung begangen haben...

nicht vorausgelegt worden, obwohl sie keine Unterschrift tragen. Der Volksweihenpräsident Negrin hat die Unterschrift Azanas einfach aus eigener Machtvollkommenheit hinzugefügt...

Nationalspanischer Ministerrat

In Burgos trat am Sonnabend der Ministerrat unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten General Franco zusammen. Seine Beratungen waren in erster Linie den Fragen der Außenpolitik im Zusammenhang mit der Anerkennung Nationalspaniens gewidmet...

Blick in die Zeit

Dr. R. Oldenburg, 18. Februar.

„Sannemann, geh' Du voran!“ lautet das Motto der sogenannten demokratischen Staaten in der nun schon wieder eine Woche ergebnislos schwebenden Frage der Anerkennung der Regierung des nationalen Spaniens...

Für das völlige Unvermögen, die nationale Erhebung in Spanien zu verstehen, zeugt das Ansehen, das englische und französische maßgebende politische Kreise an General Franco gestellt haben...

Politik „als ob“

London, 18. Februar.

Der sowjetische Vertreter in London, Accarate, sagte am Sonnabendmorgen das britische Außenamt auf, nachdem er gerade aus Paris zurückgekehrt war, wo er Besprechungen mit „Präsident“ Azana und „Reichsminister“ del Baho über die Lage in Spanien gehabt hatte...



### Demokratie gleich Judenheerhaft

Newyork, 18. Februar.

Die freimaurerisch-jüdischen Kreise, die trotz ihrer geringen Zahl als treibende Kraft hinter Roosevelt's Friedensvertrögen die Außenpolitik...

Geht man die Gleichung um, so ergibt sich: "Demokratie gleich Herrschaft des Judentums" Das ist aber genau das, was der Nationalsozialismus schon immer gefordert hat.

### Die Peitsche für Araber

Zernalein, 18. Februar.

Das Amtsblatt veröffentlicht eine Bestimmung, wonach die Militärstrafe, verhängt über die Angehörigen der Wehrmacht...

Da die Wehrmacht in England aus mittelalterlicher Zeit noch zulässig ist, mag die Änderung für britische Gemüter nichts Befremdliches an sich haben.

### Politik in kurzen Worten

Die Reichsregierung hat jetzt das von Minister Friedl bereits angekündigte Gesetz zur Förderung der Heim- und Wirtschaft...

Einmal Einladung der politischen Regierung Folge leitend, traf Sonnabendmorgen der Chef der Deutschen Polizei...

Zwei Männer, die Freitag in den frühen Abendstunden in der Nähe des Schleifens Bahnhofs in Berlin sinnlos betrunken und menschenunwürdigem Zustande auf dem Fußboden lagen...

Englands Handelsminister Oliver S. Stanley und der parlamentarische Sekretär des Handelsministeriums...

Der italienische Außenminister, der am 20. Februar in Warschau eintrifft, wird sich, wie das Regierungsblatt "Gepres" verrät...

Der griechische Ministerpräsident und Außenminister Metaxas traf in Belgrad ein, um wo er sich zusammen mit dem jugoslawischen Außenminister am Sonntagmorgen nach Belgrad zur Tagung des Balkanbundes begibt.

## Belgien als Bundesstaat?

Die Krise um den Fall Martens

Von unserem Brüsseler Mitarbeiter Albert Lang

Brüssel, 18. Februar.

Die nationalflämischen Fraktionen der Kammer und des Senats haben eine Tagesordnung über die flämischen Kulturforderungen angenommen. Die Tagesordnung besagt, die Ereignisse der letzten Wochen hätten die unvermeidliche Notwendigkeit bewiesen...

Es ist im Augenblick schon nicht mehr der Versuch des flämischen Arztes Dr. Martens, die im Mittelpunkt steht, es ist nicht mehr Dr. Martens, der vielleicht daran dachte, um des lieben Friedens aus der Akademie auszutreten...

Seit fünfzehn Jahren geht ein Umbauungsprozess vor sich, von dem die Flamen erwarten, daß er ein Belgien entstehen lasse, in dem sie sich zu Hause fühlen.

Der Fall Martens aber zeigt, daß immer wieder alle Mächte aufstehen wollen, die nichts gelernt und nichts vergessen haben, die überaltert sind und nichts wissen von den neuen lebendigen Volkstendenzen...

Am Mittwoch starb ein Mann, Henri Jalpar, ein ehemaliger Ministerpräsident, Großwürdenträger seit zwanzig und mehr Jahren, ein Mann, der noch drei Tage vorher glaubte, aus neue nach der Nacht greifen zu können...

Der Fall Martens aber zeigt, daß immer wieder alle Mächte aufstehen wollen, die nichts gelernt und nichts vergessen haben, die überaltert sind und nichts wissen von den neuen lebendigen Volkstendenzen...

## Polen enteignet deutschen Grundbesitz

Agarreform auf Kosten der Deutschen

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 17. Februar.

Die Namensliste für die Zwangsparzellierungen, die jetzt im Geleitzfeld der polnischen Republik veröffentlicht worden ist, erweist von neuem, daß die Agarreform nach wie vor als Mittel zur Verdrängung und zur Vertreibung des deutschen Grundbesitzes in Polen...

In der Tatfrage allein, daß überwiegend deutscher Grundbesitz parzelliert werden soll, wird indes noch nicht einmal das ganze Ausmaß des Verlustes sichtbar, der dem Deutschen zugestuft wird.

Nachdem für das Deutschtum gewesen ist, aufschweren in Mitleidenschaft gezogen.

Anzum: die Fortführung der Zwangsparzellierung ist ein neuer schwerer Schlag für die in Polen lebende deutsche Minderheit.

98 v. H. deutscher Grundbesitz enteignet

Kattowitz, 18. Februar. Zu der bereits gemeldeten Veröffentlichung der Namensliste für die im Jahre 1939 beabsichtigte Parzellierung des Grundbesitzes in Oberschlesien wird von sachverständiger deutscher Seite folgendes erklärt...

## Reise Heimatsnachrichten

Reiseberührung in Odenburg

Nach der ersten diesjährigen Abiturientenprüfung an der Cäcilien Schule, Städtliche Oberschule für Mädchen, wofür wir im letzten Teil berichten, ist nun auch bei der wissenschaftlichen Abteilung dieser Anstalt die Prüfung durchgeführt worden.

## Hotelgast schiebt einen anderen nieder

Danzig, 18. Februar.

Seits um 10.30 Uhr getreten in der Gaststätte des "Gent Hotels" an einem Tisch, an dem mehrere Personen saßen, zwei Gäste in Streit. Der eine Gast zog eine Pistole und schob sie in den Gegner nieder.

## Im Salzammergut wandert ein Berg

Wing, 18. Februar.

Im Mondes im Salzammergut befindet sich der Schöberberg, der die Ruine Wartensfels trägt, seit einigen Tagen in Bewegung. Die Erdrassen, die ein Flächenmaß von 3 bis 4 Hektar betragen, bringen je Stunde einen Meter vor und haben bereits sehr großen Waldschaden angerichtet.

## Unglück bei einer Flugberanstellung

Warschau, 18. Februar.

Bei einer flugtechnischen Veranstaltung in Lublin stiegen 26 Maschinen, die sich auf einen Streckflug begeben hatten, kurz nach dem Start infolge dichten Nebels entweder wieder zurückfliegen oder unterwegs notlanden. Drei Flugzeuge wurden zerstört, und alle auf dem Boden verunglückten Piloten sind überlebt.

## Zwei 15jährige übertrumpfen Gangster

Die neue Wäzge der Vereinigten Staaten in der Markt Street zu San Francisco ist ein fünfstöckiges Gebäude, das einer gewöhnlichen Fehlung aus Stahl und Eisenbeton gleicht. Der Bau kostete 55 Millionen Dollar in Goldbarren und ungeheurer Silbermenge, die aus den Minen von Alaska stammen.

## Reise Heimatsnachrichten

Reiseberührung in Odenburg

Nach der ersten diesjährigen Abiturientenprüfung an der Cäcilien Schule, Städtliche Oberschule für Mädchen, wofür wir im letzten Teil berichten, ist nun auch bei der wissenschaftlichen Abteilung dieser Anstalt die Prüfung durchgeführt worden.

## Reisen + Wandern + Urlaub

Übersicht über die Reiseveranstaltungen der Reisebüro für den Winter 1938/39. 14 Tage Italien bis Rom, 26. Februar, 12. und 31. März, 2. und 16. April.

## Wir bieten Ihnen

als Leiter einer der von uns allerorts zu gründenden Filialen, resp. Alleinverkaufsstellen für ein bedeutendes Gebrauchs-Massenartikel einen Monatsverdienst von RM 250,- und mehr.

Firma Chemo-Export in Valkenburg-L. (Holland) (Ausslandsporto)

## Nur nicht hungern!

Das könnte Ihnen schaden. Essen Sie sich ruhig satt - aber bleiben Sie schlank, elastisch und gesund durch den so beliebten, wohlschmeckenden Dr. ERNST RICHTER'S Frühstücks-Dringes

## Wichtigere Reisende

Wichtigere Reisende des Dreiviertel- und Kleberstoff-Großhandels West-Deutschlands (nicht flüchtige, auf eingetriebte mit nachweislichen Erfolgen in der letzten Brande, für die Verleumdung, eigener Wagen erwirbt).

## 100-120 RM Monatsverdienst

Monatsverdienst, davon 60 RM fest, erzielen bei mir bedegewandte Damen mit gutem Auftreten durch Besuch von Privatunterricht in den Vormittagsstunden.

Advertisement for Henko-Henkel's Wasch- und Bleich-Soda. Includes an image of a basket and a tub. Text: "Wird mit Henko eingeweicht, geht das Waschen doppelt leicht!"



# Aus dem Oldenburger Heimat

1. Beilage der „Oldenburger Nachrichten“ vom Sonntag, dem 19. Februar 1939 / Nr. 5

## Winterliches Fischen auf dem Meer

Auf der weiten Eisfläche des Zwischenrums des Meeres ist man täglich die Fischer mit ihren Schlitzen und Winden. Seit langem schon hatten sie Hunderte und abermals wieder Hunderte Fische in das Eis gefangen, um ihr langes Frühwinterfest unter der großen Scholle zum Fang auszubreiten. Während Beginn der kalten Tage an den Winden trügsten die Krammen Gerat, gleichmäßig drehen sich ihre Rollen, und ganz langsam sah sie das Netz zwischen Eis und Meeresgrund alle Fische zusammen.

Durch jahrelange Beobachtungen wissen wir, daß die Fische und Zander und sicher auch die vielen Friedfischarten alle ihre „Spezialmethoden“ haben, um dem Fang zu entgehen. Sobald sich die lange Netzwand ausbreitet, haben einige Fische die verräterischen Wachen entdeckt, und durch ihre Flucht geht bald eine allgemeine Unruhe um, die mehr und mehr zur zuletzten Not wird. Schon laufen schwere Scherle hin und her. In Schwärmen fliehen die Wachen; sie stoßen hüben und drüben gegen die Wachen, und als ob ein Witz ihre Schwarmgemeinschaft zerstört, so pfeilschnell schieben sie in höchster Verzweiflung auseinander, um sich dann wieder zu sammeln. Aber immer weiter schliessen sich die Wachen des langen Netzes. Die Fische sind schon auf der Schwelle am Ufer zusammengegrüdet, um den großen halbkreis ihres Gerates zu schliessen. Unermüdblich drehen sie gleichmäßig ihre Winden am Eisloch, und Meter um Meter rücken die Netzwände zusammen.

Im eingeschlossenen Kreise aber haben immer mehr Fische die gefährliche Zermürderung der Zone vernommen. Auf ihren verzweifelten Fluchten prallen sie nun häufiger gegen die lächerlichen Wachen. Ihre Angst steigert sich, der Kreis wird kleiner, und schon versuchen verzweifelte Dichte, anscheinend hofflos, die Netze im Ansturm zu zerbrechen. Aber nur die ungeheuren Dichte benehmen sich so töricht. Die flinken alten Karpfen z. B. suchen vorzüglich ein Loch in der Netzwand, sie verlieren ihren klugen Blick über die Ueberlegung und schmeilen sich kaum zu bewegen. Diese unvorsichtigen Karpfenburgen haben schon so unendlich oft eingeschlossen; ob sie lernen alle Netze und alle Schliche, um den Geräten der Menschen zu entkommen. Schließlich, wenn ihnen keine List gelingt, wenn kein Loch im Netz ihnen die Freiheit gibt und kein Umschwimmen der Fingel mehr möglich ist, dann setzen sie überall zum Ende hin an. Mit einem kräftigen Schlag ihres muskulösen Körpers stoßen sie sich tief in den Schlick (in den Meeresgrund) und waren, bis sie alle Gefahren bezogen haben und das Netz über ihnen dahingefleht wurde.

Inzwischen aber haben oben auf dem Eise die Fischer mit aller Kraft die Netzarbe zusammengebracht. Schnell werden die Winden auf Schlitzen näher an das Ufer gezogen, dann die Männer jetzt kaum genug haben, um am Eisloche immer mehr Netzwand einzuziehen. Sie einfach und leicht sieht diese Arbeit aus; aber der, der sie kennt, weiß, was es heißt, die schnell veresteten Netze immer mit bloßen Händen anzufassen. Da bringen Schick und Schick durch die Kleidung, es erstarren fast die Finger, und immer schneller muß gearbeitet werden, damit ein guter Fang geborgen wird. Unten aber, im Dämmerdunkel der Tiefe, gelingt es auch immer mehr Fischen zu entkommen. Die schlauen Wachen legen sich flach an den Boden oder schwimmen unter den Fischern durch an das nahe Ufer. Ihrem Weispiegel folgen die hummen Wachen. Auch viele von ihnen haben Schick und rufen nicht eher, bis sie den Schlitzen erreicht haben und sich verließen können.

Aber obgleich immer mehr Fische entkommen, haben nun doch schon viele den Kampf um Leben und Freiheit aufgegeben. Die leicht ermarkten Zander z. B. lassen sich schon hilflos im Sad mitschieben. Auch die Weichlinge, die sonst die Wache aller Räuber fürchten, beutet die Not mit Schick und Wachen im Netz, denn auch sie sind schon müde von dem langen, rastlosen Sin und der ihrer Fluchten. Aber dennoch ist wohl ein Wunder geschehen. Obgleich bei Beginn des großen Fischzuges Zentnerlasten vieler zehntausend Not-

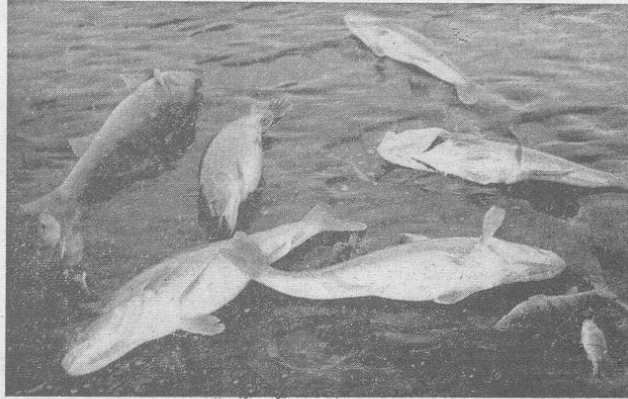
augen eingefahrt waren, obgleich Schick und unbeschreiblich viele Male aufgeführt wurden, befindet sich kein Rotauge, kein Schick, kein Wal und keine Karpfen fanden ihre Rettung, und nur einer, wohl ein alter lebensmüder Wache, wurde nur zufällig tief im Schick von dem Unterleib des Netzes erfasst und in den Sad getrieben. Jetzt wird der Fang geborgen. Alle Fischer an das Eisloch! Schnell eine Stange von Rante zu Rante, nun packt doch zu, schnell, schnell, jede Minute muß ausgenutzt werden. Die Ränder des Netzes sind an die Oberfläche gezogen, es gibt jetzt kein Entkommen mehr. Befehle auf Befehle erklingen, jeder Handgriff sitzt und kein unnützes Wort fällt, denn auch die Fischer sind auf den Erfolg ihrer schweren Arbeit gespannt. Das Eisloch ist mit schlagenden, wild hin und her wankenden Fischen angefüllt. „Zander — ein Karpfen“. Ein alter schlauer Karpfen, Junge, Junge!“ so hört man jetzt die Männer reden, die schon mit Handen kommen, um den Fang zu sortieren. Da flucht und panisch es in die Tonnen, da blühen die bereiten kleinen Fische zurück in die Tiefe, und einige besonders kapitale Wachen steigen noch auf dem Eise, bevor ein Fischer sie in das Sad befördert.

Inzwischen war es Abend geworden. Bis zur Dämmerung wurde noch am Eisloch gearbeitet,

denn nach diesem Fang mühte das Netz auf Schlitzen wieder verladen und nach Hause geschickt werden. Der Transport war nicht einfach. Zu schnell hatten die einmündenden Fische bei dem starken Lawetter schon große Wachen in

die Eisfläche gewalchen, so daß die Fischer weite Umwege machen mußten, bis sie endlich den Fischereibahnen erreichten. Und dann — ja, dann mußte noch der Lampenchein das 500 Meter lange Netz zum Trocknen aufgehängt werden, und ein Fischer barg unterdessen alle Geräte. Und dann? Dann war endlich Feierabend!

(Text und Aufnahme: B. G. Klingenberg)



Einige besonders kapitale Fische und Zander liegen auf dem Eis

## Neues über die Hausmarken

„Eine glänzendere Urkunde des uranfänglichen Zusammenhanges von Familie und Haus gibt es nicht, als diese Hausmarken.“ Bis welchem Heinrich Krich diesen Satz verifiziert, fing man oben erst an, sich mit diesen Zeichen zu befassen; denn erst seit kaum hundert Jahren rückten die Hausmarken in den Kreis der Betrachtung und Erforschung. Vor allem war es Carl Gustav Someyer (1875 bis 1874), Professor der germanischen Rechtsgeschichte an der Universität Berlin, der sich um die Bestandsaufnahme und Erforschung der Bedeutung unserer Hausmarken die allergrößten Verdienste erwarb. Angeregt durch sein Werk „Die Haus- und Hofmarken“, das 1870 erschien, begannen an vielen Orten Männer und vereinzelt auch Frauen die Hausmarken zu sammeln.

Die Hausmarken, darüber ist die Forschung jetzt einig, stammen aus der germanischen Vorzeit und können in ihrem letzten Sinne nur aus dem Geiste germanischer Rechte erschlossen werden. Sie konnten mehrfach, was bisher nicht hinreichend beachtet wurde, in den Großsteingräbern nachgewiesen werden. Unter

Hausmarken oder Hofmarken versteht man bekanntlich die ganz einfachen Zeichen an einer Sache, die aus geraden Strichen geformt wurden und die Zugehörigkeit dieser Sache zu einem Eigentümer ausdrücken sollen.

Sinn und Gebrauch dieser Zeichen sind so einfach, daß sie schon mit den Anfängen menschlicher Kultur gegeben sind. Sie entstanden in schriftloser oder schriftarmer Zeit, sind also älter als die Runen, und es ist eine Zurechtweisung, wenn heute noch versucht wird, die Hausmarken von den Runen abzuleiten. Wenn Verbindungen zwischen Hausmarken und Runen bestehen, so beruht das lediglich auf dem gleichen Werkstoff und den gleichen Werkzeugen. Die Hausmarken erhielten sich vermöge ihrer vielfeitigen Verwendung bis in die Gegenwart und können als früheste Schriftzeichen gelten.

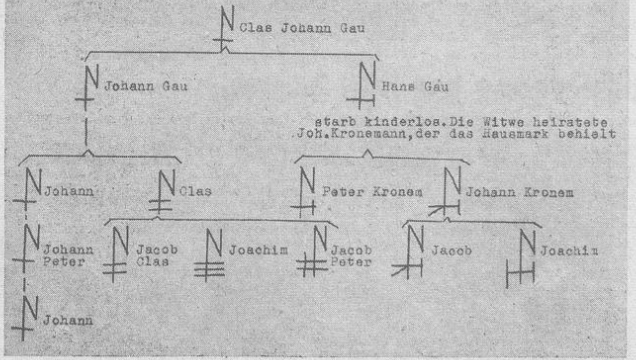
Wie etwa der Name das hörbare Unterscheidungszeichen des einzelnen Menschen ist, so ist die Marke das Sichtbare. In den Haus- und Hofmarken treten uns die ältesten Formen von Wappzeichen entgegen, sie sichern die erliche Unterordnung von Eigentum. Aus den Bedürfnissen des bäuerlichen Lebens heraus

sind sie entstanden; doch bot auch das bürgerliche der Stadt oft genug Gelegenheit, Hausmarken zu verwenden, und in der Handwerkszeichen, den Waren- und Handelsmarken schuf man bis in die jüngste Vergangenheit hinein Abteiler.

Dah in den Haus- und Hofmarken aber noch mehr steckt, als es in diesen Zeichen angedeutet wurde, ahnte schon Dommer, wenn er es auch nicht hinreichend beweisen konnte. Wenn wir heute wissen, daß die Hausmarken tatsächlich das Wahrzeichen der germanischen Sippe war, so verdanken wir das den Forschungen von Carl Soudra H. Kuppel, der darüber in einer Schrift „Die Hausmarken“ in hübscheren Worten berichtet.

Das Eigentümliche der Hausmarken war nämlich nicht, wie man es bisher annahm, ein Wapp- oder Urbezeichner, noch ein Dafeins- oder Anwesenheitsmerk, sondern der Ausdruck einer Verion. Es läßt sich bis in die Vorgeschichte hinein verfolgen, daß der Verstorbenen einen Teil seiner beweglichen Habe als „Totenteil“ mit ins Grab bekam. Dazu gehörte neben dem Kesselfaden das Wappschiff und der „Pisschiering“. Dieses „Pisschiering“, wie es auch genannt wurde, fiel stets an den nächsten Schwertmagen, d. h. den ältesten Sohn oder, sofern Söhne nicht vorhanden waren, an den im Mannesstamme nächsten Mann der Sippe (Pisschiering wurden den Frauen gleich gerechnet). Wenn der Kesselfaden zum „Totenteil“ gerechnet wurde, so unterrichtete das nur, daß der Verstorbene Hausherr Gebieter der Feuerstelle und Vertreter des Urtrabs der Sippe war. Wappschiff und Pisschiering trugen Wappen oder Hausmarken des Verstorbenen. Da auch sie zum Totenteil gerechnet wurden, so läßt das darauf schließen, daß ihre Bedeutung über das Einzelwesen hinausreichte; sie kennzeichnete die Belange der Sippe als Ganzheit. Sie waren dazu bestimmt, Wappen und Hausmarken bei einem wesentlichen Rechtsgeschäft zur Darstellung zu bringen. Die Hausmarken und ihr Gebrauch gingen oben die Sippe als Sippe an. War der innere Aufbau der Sippe aber gegründet auf die Vorstellung des Urtrabs als des Hauptes der Sippe, dann muß auch die Hausmarken von diesem Grundgedanken ihren letzten Sinn erhalten.

Aus solcher Grundhaltung heraus kann die Hausmarken nicht verändert werden nur auf den älte-



Von links nach rechts: Die Netzarbe ist zusammengebracht und die Winden schon auf Schlitzen fortgeschoben — Der Kesselfaden wird an die Oberfläche gezogen — Das Eisloch ist jetzt mit Fischen angefüllt



# Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil des „Oldenburgers Nachrichten“

Sonntag, den 19. Februar 1939

Dr. Siegfried Brase:

## Fröhliche deutsche Fastnacht

Zeit in Deutschland alte Volksbräute wieder bewußt gepflegt werden, tritt der natürliche Hintergrund des vielverzweigten Fastnachtstreibens hervor. Das Empfinden des Vorfrühlings erfüllt mit feinen Gefühlsregungen den Volksglauben; nach dunklen Frostmonaten greift der Mensch das zunehmende Sonnenlicht. Man ist sich wieder der ursprünglichen Bedeutung des „Karnevals“ als des „carus navalis“, des Schiffswagens, bewußt; er beflügelt mit freudigen Mähen den Pfug der Erdgöttin und wurde als Karnevalschiff ein Hauptträger des Humors im Rosenmontagsfest. Fastnacht — das ist ein Zauberwort, ein Wort aller Einbilder von Fruchtbarkeit und Fröhlichkeit. Ein geheimnisvoller Keimstrom verbindet den volkstümlichen Wummengang in kleineren Schwärzweiden und Abenden mit dem überaus lebendigen Getimmel der rheinischen Großstädte und strahlt weit in alle anderen Gauen aus. Die Unterschiede des Temperaments geben über in ein allgemeines Familiengefühl, das auch Fremde unwillkürlich ergreift. So werden durch natürliche Verwandlung alle Sorgen samt dem Mißvergnügen des Winters fortgeschwändert.

angriffslustig und voller Schabernad, durchsichtiger Marschieren. Die Elzacher Schubdige haben ein feuerrotes Zottelfest übergeworfen, ihr Dreißig ist überreich mit Wuschelketten verziert. Nach dem Tagantreiben, einer Regenkurier wie in Willingen der ganze Ort, voran ein Zauberer mit Hut und Wille und der Nachtröcker mit Spiel, Laterne, Schnapsflasche und seinem herabhaften Weibe. Meterlange Holzschere ziehen die Weine der Zuschauer, Feiern tanzend über die Mühen. Vom Berg rollt ein großes Feuerad — je weiter es rollt, desto fruchtbarer wird das Jahr. Daneben wird häufig ein Esel als Winter, der auch im bleichen Pierrot, dem Hanswurst, sich verkörpert, mit Besen und Schneebällen ausgetrieben, oder man vergräbt oder verbrennt zuletzt sein auf Stroh gebundenes Abbild.

In den Städten am Bodensee hebt der Fastnacht schon am „schönlichten“ Donnerstag an, wobei „Schmutz“ Feiertage oder Aufbehalten; die Nachtszene darf dann nicht leer werden, sonst bleibt sie es das ganze Jahr. Umgeben der Kinder mit Kapelle, Vogelkopf, Storchschnabel gehen auf alten Fruchtbarkeitszäuber zurück. Auf die Marktplätze pflanzt man eine glattegelei Tanne, und die Jugend zeigt ihre Kletterkünste, um die oben lodenden Gaben zu erlangen. In Konstanz zieht sie in langen weißen Hüftleibern vor das Lehrhaus und ruft in der Mundart: „Narr, Narr, Geigenbogen, was du sagst, ist doch erlogen!“ Die Narros der Ehrenstadt Schramberg in Württemberg lassen gleichfalls Spottverse erklingen, wofür der lauteste Schreier die größte Prezel bekommt. So spielt das junge Volk seine lustige Frühlingsrolle; auch von den Großen hält sich niemand außerhalb der tollenden Gemeinshaft. Im Festschäftigen Sigmaringen werden junge Gemänner auf Stangen lärmend um den Markttrümmen getragen; dieses „Bräutlein“ geht als öffentlicher Preis aus den ersten mühtigen Gehenden nach dem Dreißigjährigen Krieg zurück. In vielen oberdeutschen Wäldern ziehen die Frauen im Großmuttertracht durch die Gassen, und unerkannt den Männern ihre Umgebungen vorzuführen. Umgeben jagen am Mann übermühtige Frauen unter einer taufendjährigen Linde die Möbel mit langer Reithosen, um sie zu „schwätzen“. In Westfalen wird mit dem gleichen Segenswunsch vor hundertlosen Häusern ein erneuter Polterabend veranstaltet.

Niesenkinder im Umzug weisen ebenfalls auf diesen Volksbrauch, so in Freiburg, an der Donau, unter den Alpenwänden von Bad Reichenhall. In der Eiermarkt und Trol wird als maskierter Vorläufer der Fastnacht

der Verberlauf begangen; er rührt vom Teufelschred religiöser Volksspiele her. Die auch sonst gebräuchliche Stredschere, die aus neun Paaren sich freudiger Bügel besteht und den Witz verkörpert, wird bis zum Oberstod der Häuser ausgepannt; sie zwick den Zuschauern die Hüte vom Kopf, um sie nach einer Musterung unterheben wieder auszufüllen. Bei dem Trotter Schenkenlauf geißelt ein Kartengericht Personen und Ereignisse des verflochten Jahres. Schellen mit großen, die Mädchen schredend aufhängen und ein Kopf, am dem Spiegel auf hoffnungsvolle Paarungen deuten, Koller mit Glöckchen am Gürt, Besenhegen und Ehrer der lebenspendenden Wäfers sind die Hauptgestalten des Junes. In Kärnten läßt man viele Lichter auf Schifflein fluchwärts treiben; das Sonnenfahrzeug, das auch Brandfeuer auf den Bergen hervorruft, wird damit verheimlicht. Solche fernüberfahnen, glückhaften Schiffe kennen auch der Spreewald nahe bei Berlin und der Chiemgau in Bayern. Lebenerneuerung findet ferner die Mühle der alten Weiber, die sich aus der Verteilung auf häßliche junge Mädchen entpuppen. In Oberbayern springen Schwärme von Burgen funderlang durch die Fluren, um das feimende Korn zu weden; so hoch, wie man springt, wird es wachsen. Am Vieh und den Obstbäumen wird mit Reutenschlägen ähnlicher Zauber geübt. Die Masken, deren Herstellung dort zu einer Volkstumf wurde, verkörpern alle Seelenstimmungen; in solcher Verwandlung sollt man selbst auf Stern überfänge und Sprungschancen.

Bis in das Erzgebirge, die Loosig und das böhmische Niederland drangen die Bräuche und Umzüge vor. Selbst in Großstädten erhielten sich Nachklänge der altdeutschen Schwertkranze, in München auch der aus Nürnberg herübergehende Weggerprunz; freigesprochene Lehren müssen dabei im Feberfeld in den Brunnen springen. Während sich in Wien die Fastnacht bisher auf die herkömmlichen Bälle und den Glanz der Trachtenfeste beschränkte, strahlt an der Jar die volkstümliche Laune der Keller- und Künstlerfeste, bis zum Katerfrühling mit Weipwürfen, auf das ganze Stadtkraut des Münchner Kindls über. Es weiter mit Wien, auch durch Besuch und Gegenbesuch zur „fünftigen Jahreszeit“, in großgestalteten Umzügen, die unter bestimmtem Zeitgedanken die Zeitwörter verbergen. Sie bergen einen fröhlichen Kern und behelligen, das echter Humor auch sich selbst zum Besen hat. Verberungspunkte mit dem ursprünglichen Volksglauben tauchen sogar in den Konfessionskämpfen auf, nachkommen des Erbfeindes, die man noch in Hessen findet. Gegen die Feindler ge-

worfen, bringt das Konfetti ein fruchtbringendes Jahr.

Wenn auch die älteste deutsche Karnevalsumf in babylonischen Stadt von einem künftigen Spätkarneval gegründet worden sein soll, so leiten sich die Anfänge des rheinischen Karnevals bis auf germanische und römische Zeiten zurück. Wie einst die Römer Puppenbälle die Welt auf den Kopf gestellt hatten, so machen es jetzt zu Beginn des Karnevals die Köhler in ihrer Weiberfastnacht. Mainz führt mit der Feiwoberstellung einer Lotospoffe den Brauch der mittelalterlichen Fastnachtspiele fort, wie sie einst von Hans Sachs gedichtet wurden und eine Wurzel des Theaters überhaupt bildeten. Meisterfingebrauch lebt in der „Hohen Schule des Lachens“ weiter, die der Köhler Efferat der größten Narren in Frad und Schlafsaube leitet. Den funkelnden Kappen mit ihren Glöckchen und den Fajunenfedern müssen sich ebenso wie den bunten Schmitzen der Mainzer Kleppergarde alle genöndlichen Umstimmten beugen. Stadtoberhaupt und Natscherrn ließen die Schlüsselgewalt dem mit einem Geolge historischer Gewand und liebreizender Frauen einziehenden Prinzen Karneval aus. Wie ein Guldenpiegel im Gewande der Schönheit entfeilt das gekrönte Paar den Urgründen des Volkshumors, dem erigen Jungbrunnen des Volkslaubens. Aus gleichen Wurzeln heimatisch abgewandelt, entrollt sich erfindlicher Fröhlichkeit der Württemberg und nährlichen Verberungen auch in der Kunststadt Bielefeld, in Bonn, Koblenz, Aachen. Spielend und spottend wie in den Dramen Schafsparees tanzt Karnevalweisheit über Vgarnde und zaubert aus allen natürlichen Quellen sprühende Lebensfreude, die lange über Achermitwisch nachschwingt.

## Wah, du lieber Augustin . . .

Den großen Wiener Fastnachtszug am 19. Februar wird der liebe Augustin eröffnen, dessen Name durch das bekannte Lied Unberlichkeit gewannen. Augustin war ein Wiener Bäntelsänger, der in den Pestjahren Ende des 17. Jahrhunderts einmal die verberende Seuche so gründlich mit Alkohol bekämpfte, daß man ihn als Pestliche vom Platz trag. Am nächsten Morgen erwachte er, ziemlich rasch erüchert, in schauerlicher Gesellschaft: inmitten eines schon halbgefüllten Messingrades. Erst im Laufe des Tages erlöste ihn die „Zichnechte“, als sie mit einer neuen Totenfeier kamen. Aber der liebe Augustin war ein sonntages Gemüt gehabt haben. Was sang und spielte er wieder. Ja, die verunglückten Wiener sehen in ihm sogar den lebendigen Beweis dafür, daß es mit der Welt noch nicht so ganz hoffnungslos sein könne, und lang mit. So wurde der liebe Augustin zu einem Sinnbild fröhlicher Lebensbejahung, bekam ein Denkmal und neuerdings den ehrenvollen Auftrag, den Wiener Fastnachtszug zu eröffnen.

## Große russische Oper Alexander Borodin: „Fürst Igor“

Erstaufführung im Staatstheater

Wie sich das geistige Aufstand der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts westlich orientierte, so hatte sich auch die Musik — vor allem durch Tschaiowski — den Einflüssen des Westens nicht verschlossen. Die natürliche Reaktion blieb nicht aus. Ihre Träger waren die Anhänger der „jungrussischen Schule“, die mit lebensfähigem Eifer für eine nationalrussische Musik eintraten. Die „Novatoren“ nannten sie sich, aber ihre Gegner hießen sie mit einigen Spott das „nächste Häuflein“, die Balafire, Aufleugler, Cui, Rimski-Korsakow und Borodin. Borodin — Militärarzt, dann Professor der Chemie — komponist im Nebenberuf, Rimski-Korsakoff sagt von ihm, daß es ihm an einem mangelte: an Konzentrationfähigkeit. Da ist der Borodin der gewaltige Hofrich des Genialischen, aber es fehlt die Gebild zur Arbeit, die allein zur Form führt. Man hatte das große Kapital der Einfälle; was beburfte man da der Verarbeitungen.

Borodin und die Seinen verarbeiteten Verdi; aber hätte Borodin dessen Formwille gehabt, so wäre der „Fürst Igor“ ein Meisterwerk vom höchsten Maße geworden, das von den Spielplänen nicht wegzudenken wäre. Aber er hinterließ nur einen Tors, den Rimski-Korsakow und Glazunow vervollständigten, aber trotz vieler Zutat und Hülfe dadurch nicht so verbollständigen konnten, daß nun ein musikalisch geschlossenes Werk daraus entstanden wäre.

Der „Fürst Igor“ ist ein musikalischer Widerbogen, eine Aneinanderreihung von Episoden aus dem Leben dieses nur halb geschichtlichen Fürsten von Gemiwit; und nur ein Teil dieser Episoden ist von dramatischem Leben erfüllt, während andere wieder eine fast oratorische Anlage haben. Dem Ganzen fehlt es eigentlich an einem begründeten Zusammenhang der Handlung. Gewiß, ein früherer Zusammenhang ist da, aber wer nach Begründung und innerer Notwendigkeit fragen wollte, der fragte

vergeblich. Das Bindende ist einzig die Musik.

Und diese Musik — die sich mit einem hilflosen Text begnügen muß — ist ungemain festheld, oft von ungelimner Leidenschaftlichkeit und flüchtiger Unbegreiflichkeit, von seltsamer Atmosphäre und fremdartiger Kolorit, dann wieder melancholisch weich, lyrisch, träumerisch; prozodisch charakterisierend in den Chören und der orchestralen Untermalung, voll Stimmung oft in den Krien, voll hemmungsloser Ehrlichkeit in den Tängen, den „Polowzer Tängen“, die bekannter sind als die Oper selbst.

Der „Fürst Igor“ gehört zu den Werken der Opernliteratur, denen man nicht eben oft begegnet. Hier und da (und vor allem in neuerer Zeit) nimmt sich eine große Bühne seiner an, um an ihm die ganze farbige Pracht eines großartigen dekorativen Aufwandes zu entfalten.

Für das Staatstheater war wohl in erster Linie der Reiz der Musik, die dem Orchester große Möglichkeiten gibt, maßgebend Generalmusikdirektor Leopold Ludwig hatte sich der Partitur mit seiner besonderen Neigung zu temperamentvoller Musik angenommen und führte das Orchester zu einer gefeierten Leistung und Hülfe dadurch der Aufführung dem heißen Atem dieser raffen blutvollen Musik.

Generalmusikant Hans Sjöstedt stellt das sagenhafte Geschehen bewußt in ein unbestimmtes Licht; er faßt das Werk mit Recht legendar auf und gestaltet aus dieser Auffassung die Intzene nicht als vollstündiges Schauspiel, sondern als zeitlose reine Phantasieschöpfung. Er überläßt da, wo das Werk in das Gebiet einer fast konzertanten Musik hinübergeht, auch alles der Musik. Das Bühnenbild, das Erich Döhler entworfen und Walter Sartz ausgeführt hat, berücksichtigt die schnelle Wandelbarkeit; es deutet auf der

einen Seite fürstliche Pracht an und gibt auf der anderen die Steppenabstehheit des östlichen Rußlands. Die technische Einrichtung und die Beleuchtung ist das Ergebnis des Schaffens von Wilhelm Reimers und Josef Ober.

Hervorragend ist der Chor beteiligt, und die Chöre sind vielleicht das musikalisch Schönste. Dem von Lothar Kemmle ausgezeichnet gestulsten Operchor gelang die Erfüllung der großen Aufgaben, und es ist hier die Gelegenheit, dem Chor und seinem Leiter ein besonderes Lob auszusprechen.

Um bei den Gemeinschaftsaufführungen zu bleiben: Karla Balzer holte aus der verstärkten Tanzgruppe das Mögliche heraus, dem vierten Bild durch die Bolowzer Tänze die Atmosphäre entfeelter Sinnlichkeit zu geben. Solistisch tannen hervor: neben Karla Balzer Paula Stenner und Nest Koflowitz als Gast, der jedoch nicht ganz in Form zu sein schien. (In der Generalprobe war er besser.) Kai Nicolai und Helmut Ferrera wirkten als ergänzende Kräfte mit. Auf die Kinderzanzgruppe hätte man verzichten können.

Von den Darstellern ist zuerst Georg von Tschurschensdaler zu nennen, der, gesunglich und darstellerisch imponierend, die Fielgestalt, den Fürsten Igor, mit großer edler Eben den er in den Glaubenskrieg zieht, der Eben Konfisch, wird von Emil Höfle eindringlich aus mongolischer Masse dargestellt (übrigens sehr gut in der Maske); aber es ist ein seltsamer Einfall des — freilich niemals logischen — Vibretts, diesen wilden Mongolenherricher mit geradezu großzügigen und noblen Eigenschaften auszustatten. Der gefangene Feind wird als Gast betraget, und als Wladimir entfeilt und wieder eingefangen wird, erhält er die Tochter Konfischs zur Frau. Die Fürstin Jaroslawa lebt von Ly Deros als gealterter und gefanglicher Kunst. Sie hat fürstliche Höheit in der Erscheinung, und die gefangliche Leistung ist nicht minder gut. Friedel Hoffmann singt die Konfischowa mit langatmen und klar strömendem Alt, dem die angelegte Indisposition nur als geringe Funktionsbehebinderung der Bruststimme anzumerken war. Den Igorewitsch singt Franz Drosone mit gepfeigtem Ton und heldischem

Klang; und Friz Dswald hat in dem treulosen Wüstling Jaroslawitsch eine nicht eben dankbare Partie, die auch dazu für einen Libretto in Variation wenig glücklich ist. Schina und Groscha, die beiden Gauner und Gelegenungs-Chamäleon, die in den geistlichen Bekränken den besten Teil der Lohrleitet sehen, erhalten durch Paul Weber und Franz Karlich die richtige Verberung. Willi Fröhlich als Dolmar und Grete Sauerborn als Mädchen der Fürstin sind gute Vertreter ihrer Episodenpartien.

Selbst geht von diesem Werk nur wenig aus. Es wirkt durch seine vollstündige Musik, durch seine Fremdarbeit. Man bewundert ohne zu erleben, läßt sich mehr von der raffen Verber treiben, als man innerlich mitgeht. — Der Rubin des Werkbüchlers gibt man Alexander Borodin; aber es wäre interessant, jedoch unmöglich, zu erfahren: was an diesem Werk des Trümmertes nun eigentlich Borodin gehört. Die instrumentalen Raffineszen jedenfalls sind unverkennbar Rimski-Korsakow, und die kurze Overtüre ist bekanntermaßen Glazunows Werk.

Die „Fürst“ der jungrussischen Schule haben in ihren Werken die „authentische“ russische Musik, während die Tschaiowski einen westlich beeinflussten nannten, der nicht eigentlich nationalrussische Musik schrieb. Bei der Heterogenität des russischen Volkes ist es schwierig, festzustellen, was nun die „echt“ russische Musik ist. Stravinsky, Mussorgski und Schüler von Rimski-Korsakow, erklärt, die nationalen Elemente bei Tschaiowski z. B. seien spontane Weisensgebungen, während bei den „Fürst“ der jung-russischen Schule die nationale Tendenz einem dotrimären Melodismus entstamme, den sie bewußt anwandten.

So bleibt uns die Frage offen, ob nun der „Fürst Igor“ als Verberung eines im russisch Ethnologischen verankerten Musikschaffens vor anderen zu bevorzugen ist. Am besten entscheidet man sich dazu, die Seite der Zuzunehmen als auch die andere durch Tschaiowski gemeinsam anzuerkennen, ohne die unbeantwortbare Frage zu tun: wer nun der berechtigte Vertreter der „eigentlich“ russischen Musik ist. Dr. Paul G. A. Klein.



# Was die Behörden anordnen

**Odenburgisches Staatsministerium**  
 Betr.: Büro- und Saffengebührenverfahren vor dem Reichsausschuss für die Prüfung der öffentlichen Prüfungsstellen  
 Die freitägliche Büro- und Saffengebührenverfahren vor dem Reichsausschuss findet am Dienstag, dem 21. März 1939, beginnend morgens 9 Uhr, im Sitzungszimmer des Finanzministeriums in Odenburg statt.  
 Voraussetzung für die Zulassung zur Prüfung ist der Nachweis einer ordnungsgemäßen Lehre bei einer Staats- oder Kommunalbehörde oder bei einer Körperpersönlichkeit des öffentlichen Rechts.  
 Die Anmeldebücher sind spätestens bis zum 6. März d. J. förmlich bei der Ministerialreferatur I des Staatsministeriums abzugeben.  
 Der Anmeldebuch sind beizufügen:  
 a) ein vom Prüfling eigenhändig geschriebener Lebenslauf,  
 b) der Selbstvermerk oder eine Bescheinigung der Behörde über die Dauer der Lehre,

c) ein Zeugnis der Behörde über die Leistungen und die Führung des Prüfungs-,  
 d) das Abprüfzeugnis der Berufs- oder Fachschule.  
**Odenburgisches Staatsministerium**  
 Betrifft: Sprachbücher für die Grundschule  
 Nach dem Erlaß des Herrn Reichserziehungsministers vom 28. August 1937 - G 11 a 338 - sind im Schuljahr 1938/39 neue Übungsbücher für den Unterricht in der Deutschen Sprache einzuführen. Um den Eltern der Kinder, die die Grundschule besuchen, unmittelbare Gehör zu erlangen, ist von der Beschaffung neuer Übungsbücher für die Grundschule abgesehen und meine Entscheidung über das ob Erlern d. D. zu benutzende Buch abzuwarten.  
 Der Minister der Finanzen und Schulen.  
**Entschuldigungsamt Odenburg.** Die Entschuldigungsverfahren für 1. die Ehefrau Gertrude v. d. geb. Schulte in Linafenbrück, ZwG 852 A.; 2. den Bauer Friedrich Schulte in Lude II, ZwG 1436, sind nach Befriedigung der Entschuldigungsansprüche aufgehoben worden.

den. Das Entschuldigungsverfahren für 3. den Bauer Georg Schulte in Mittel, ZwG 97 A., ist nach Befriedigung des Vergleichsvorlages aufgehoben worden.  
**Entschuldigungsamt Odenburg.** Für den Bauern Hermann Kuffert und die Bauern Helene Kuffert, geb. Zornes, in Gruppenbücherei I ist am 14. Februar 1939, 18 Uhr, das Entschuldigungsverfahren eröffnet worden. Entschuldigungsstellen für das Entschuldigungsamt Odenburg. Sämtliche Mitglieder der Betriebsräte werden aufgefordert, ihre Mitgliedschaft unter Einreichung der Schulurkunden bis zum 20. März 1939 anzumelden. - ZwG 1142.  
 Der Bürgermeister der Gemeinde Westerbode. Die fällig werdenden Steuern ufw. Grundsteuer (4. Rate), Grundsteuer (4. Rate), Grundsteuer, sind einfließend der ermittelten Vermögenszuflüsse nimmend zur Vermeidung der Vermögensverluste bis zum 21. Februar 1939 zu entrichten.  
 Der Landrat des Landkreises Ammerland. Anlässlich der neu aufgetretenen Fälle an Masch- und Scharlach sind die gesamte Gemeinde Westerbode mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres zum Beobachtungsgebiet erklärt. Für das Beobachtungsgebiet gelten die bereits früher beschlossenen Bestimmungen.

Der Bürgermeister als Stadtvorsteher der Gemeinde Westerbode. Die Anteiligen Stadtparteien der Jahre 1937 und 1938 werden auf Antrag bei der Gemeindekasse ausbezahlt. Der Verteilungsplan ist unter dem 15. Februar 1939 fertiggestellt. Der Anpruch auf Zahlung des Anteils erlischt drei Monate nach Bestimmung, also am 15. Mai 1939.  
**Entschuldigungsamt Barel.** Das für den Richter Otto Hardt 60 fers in Barelhafen erstellte Entschuldigungsverfahren wird gemäß § 3 Absatz 1 Satz 1 des Schulverordnungsregulierungsart. 2 Abs. 2 der 2. Durchführungsverordnung aufgehoben. - ZwG 888.  

 Es ist schon stolzer, daß wir Deutsche heute entschlossen unsere Probleme selbst lösen und uns auch selbst helfen.  
 Adolf Hitler.  
 Bei der Eröffnungsfeier des DdW. 1938/39.

**Die Deutsche Arbeitsfront**  
 NSG „Kraft durch Freude“  
 Volkshochschule Oldb.  
 Großer Vortrag in der Astoria  
 Morgen spricht der Forschungsreisende und Ethnograph  
**Walter Stötzner**  
 über seine Reise durch China  
 2000 km auf dem Jang-tse-kiang

**8/28-PS-Ford**  
 zu verkaufen.  
**Schelldienst Ammerländer Hof**  
 Qualität - Quantität - Qualität  
 Telefon 4444  
**G.Hotes**  
 Kebab, Brühwurst, Toast, Bohnen, Kaffee, Obst  
 Qualität - Quantität - Qualität  
**Sehe viele Leute**  
 gehen morgen in die Stadt um einzukaufen. Sorgen Sie durch eine gute Anzeige dafür, daß Sie auch zu Ihnen kommen

**Deutsche Washwolle**  
 ist der ideale licht-, luft- u. wasch-echte Wollstoff für schöne, sportliche Blusen und praktische Kinderkleidung. Wir haben diese Stoffe in groß. Auswahl neu aufgenommen.  
 Edle Washwolle kostet in einfarbigen Dastelknoten und kleinen Racomustern, 80 cm breit . . . 2.70  
 Einfarbig, 70 cm breit . . . 2.25  
**Klauke Peine**  
 Odenburg - fleißigengewirkelt 1

**Jüngere tüchtige Bürokräft**  
 auf sofort oder zum 1. April d. J. gesucht. Bewerbungsgesuche mit Gehaltsansprüchen erbeten an  
**Öffentliche Lebensversicherungsanstalt Odenburg** + Gartenstraße 5 + Fernruf 4210  
 Wir suchen für sofort oder später mehrere zuverlässige  
**Hausdiener**  
 Das in Odenburg, Sonnenstraße 26, belegene  
**Grundstück**  
 mit Wäscherei- und Blättereibetrieb, Heizmangel mit allen im Betrieb befindlichen Maschinen zu sofortigem Antritt zu verkaufen.  
 Rud. Meyer, beid. Versteig. Odenburg  
**Jüngere Verkäuferin**  
 und tüchtige Näherinnen in Dauerstellung gesucht.  
 Pelzhaus Straße Bremen, Am Wall 131  
 Hier fehlt Ihre Anzeige

Lichtbilder, darunter viele farbige, zeigen den Jang-tse-kiang in Chinas Landschaft, in Teilern zwischen stellen Felswänden, vergleichbar den grandiosen Canons von Nordamerika, ähnlich den norwegischen Fjords, aber unübertroffen an romantisch-erster Größe.  
**Beginn 20.30 Uhr**  
 Eintrittspreis: Vorverkauf 0.80, Wehrmacht, RAD, HJ 0.40 im Vorverkauf, Abendkasse 1.-  
 Vorverkaufsstellen: KdF-Dienststelle, Markt 3, Brauner Laden, Lange Str. 58, Lloyd-Reisebüro, Lange Str. 67/68, Zig.gesch. Niemeyer, Lange Str. 36, Musikhaus Springer, Achternstr. 15, Zig.gesch. Poppenhagen & Co., Beimg. geiststr. 12, Zig.gesch. Siebels, Sauerstr. 13, Papiergesch. Dittl, Nadroster Str. 4, Zig.gesch. Cordes, Nad. Str. 86, Zig.gesch. Schwarz, Alexanderstr. 121, Friseur Klotzer, Schillergang 11, Papiergeschäft Kühler, Hauptstr. 43, Buchhandlg. Bischoff, Bremer Str. 8, Buchhlg. Ebel, Schüttigstraße 7, Astoria, KdF-Betriebswarte

**Wohnungsmarkt**  
**Zwei** sonnige Sonnerräumzimmer an eine Frau, nicht unter 35 Jahren, sofort zu vermieten. Preis: Wohnung gegen etwas Hilfe. Angebote unter § 191 Odenburger Nachrichten.  
**Beamter** sucht zum 1. April oder später vier oder fünf Zimmer, Küche, Bad in Dauermiete; ruhige Wohnort, billige Mietzahlung. Angebote unter § 190 Odenburger Nachrichten.  
**Berufstätige** Dame sucht freundlich möbliertes Zimmer (evtl. zwei) zum April. Angebote unter § 182 Odenburger Nachrichten.  
**Möbliertes** Zimmer von jungem Herrn zum 1. März gesucht. Evtl. voll. Pension und Klavierbegleitung. Angebote unter § 172 Odenburger Nachrichten.  
**Berufstätige** Dame sucht gut möbliertes Wohnschlafzimmer zum 1. März. Angebote unter § 194 Odenburger Nachrichten.  
**Kleine** Wohnung oder zwei feine Zimmer mit Kochgelegenheit (ca. 20 RM) zum 1. April gesucht. Angebote unter § 192 Odenburger Nachrichten.  
**Zwei** Studenten suchen zum 12. März möbliertes Wohn- und Schlafzimmer. Angebote unter § 184 Odenburger Nachrichten.  
**Frau** sucht zwei Zimmer und Kochgelegenheit. Angebote unter § 186 Odenburger Nachrichten.  
**Kaufmann** in guter Stellung sucht Unterwohnung bis zu 50 RM. Angebote unter § 185 Odenburger Nachrichten.  
**Offene Stellen**  
**Erfahrene** Hausgehilfin zum 1. April gesucht. Gehalts 26.  
**Mädchen** junges, ehrliches, das zu Hause schlafen kann, auf sofort oder später gesucht. Woborn, Sontnerstraße 60.

**Das Wort 8 Pfennige**  
 Kleinanzeigen der „Odenburger Nachrichten“

<b>Für meine</b> Schickhände in Gaststätten suche ich auf sofort tüchtige, solide, freundliche junge Dame, die an Umgang mit Gästen gewöhnt ist. Dienst ab 20.30 Uhr abends. Vorstellung erbeten am Montag, 1 bis 3 Uhr. R. G. Wacht, Schickhandbetriebe, Hauptstraße 66.1.	<b>Für Wohnung und Haushalt</b> <b>Wegen</b> Aufgabe des Haushalts Suchens, Küchenmöbel, Bettstelle mit Bett, gute Stühle, etc. Billig landwirtschaftliche Geräte ufw. zu verkaufen. Cloppenburgstraße 164.	<b>Landwirtschaft und Garten</b> <b>Garteninstandsetzung</b> Gartenpflege und Neuanlagen führt aus Gehmum Schneidmäh, Wohnung Bürgerstraße 16, Telefon 5688. <b>Gartenland</b> 1000 Quadratmeter, zu verpachten. Diedrichsweg 36. <b>Straße</b> (Zänzel, neuwertig) billig zu verkaufen. Angebote unter § 193 Odenburger Nachrichten.
<b>Junge</b> Hausgehilfin für dreiviertel Tag (auch Wäscheabw.) zum 1. April oder früher für kleinen Haushalt gesucht. Dr. Hoveloff, Sindenburgstraße 16.	<b>Wäsche und Kleidung</b> <b>Umarbeitungen</b> jetzt erbeten. Modelfabrik Geisow, Bagel, Steinweg 37.	<b>Auto</b> Verkauft. Ein-u. Verkauf geht. Wagen. Ersteigete billig bei Degen, Donnerweg Str. 78, Fernruf 4643.
<b>Freihergehilfen</b> zum 1. März 1939 oder später gesucht. Louis Datz, Kasino-Platz 4. <b>Kindertische</b> Hausgehilfin, nicht unter 18 Jahren, auf sofort oder später gesucht. Frau Gronewaldt, Zuchtgraben 8. <b>Tüchtige</b> erfahrene Hausgehilfin bei gutem Lohn zum 1. April gesucht. Angebote unter § 189 Odenburger Nachrichten. <b>Schlichtes</b> kinderliebendes Mädchen, das in Hausarbeit erfahren ist, zum 1. März oder später bei gutem Lohn gesucht. Start, Essen, Holtorfstraße 140. <b>Junger</b> Mädchen für Haushalt und Laden sofort gesucht. Johannes, Ritterstraße 14. <b>Beachten</b> Sie bitte weit. Stellenangebote an anderer Stelle der heutigen Ausgabe!	<b>Häuser</b> Kapitalien vermittelt Grundstücksaffäre. Fintz, Bergstraße. <b>Suche</b> außerhalb der engeren Stadt Ein- oder Zweifamilienhaus in ruhiger Lage mit Garten bei Vorauszahlung zu kaufen. Angebote unter § 188 Odenburger Nachrichten. <b>Zweifamilienhaus</b> Odenburg, Marienweg, verkauft Fintz, Müller.	<b>Verstimmtes</b> <b>Für</b> Liebhaber! Wunderstimmige Kontrabassanlage, ein Schmalflügel für einen Garten, mit elektrischen Klappen, mit Pflanzen, Heizung, Ventilierung, umständelbarer billig zu verkaufen. Gertrudenstraße 17. <b>Kanarienzucht-</b> einrichtung und Heilapparat zu verkaufen. Cloppenda. Str. 164. <b>Gebildete</b> Berlin, hier fremd, sucht Fremdbin. Angebote unter § 180 Odenburger Nachrichten. <b>Ihren-Reparaturen</b> preiswert und gut bei Kübling am Damm <b>Gut</b> erhaltene Ladenreole, Dreieck, Motor und ein Aufstellgerät zu verkaufen. Ad. Ziebel, Schillergang 20. <b>Zurechtlegen</b> Antiquitäten, Darmschnitzungen, Nachbildungen, des Groß. Gartenstraße 15. <b>Möchten Sie heiraten?</b> <b>Lehrer</b> 29. Jährig, möchte ein tüchtiges Mädchen zwecks halbjähriger Auszubereitener. Bewerberinnen und Bewerberinnen erwünscht. Schriftliche Aufträge an Franz Hoffmann, Aulitz, Wallstr. 251/11
<b>Stellengefuche</b> <b>11-jähriger</b> Kaufmann mit guten Umgangsformen, zuletzt als Heilender tätig, sucht Stellung, auch als Lagerist, Expedient oder Verkäufer. Angebote mit Gehaltsangabe erbeten unter § 183 Odenburger Nachrichten. <b>Unterricht</b> <b>Spanisch</b> Einzelunterricht, Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene je nach Teilnehmerzahl monatlich zu 1. März. Emmastraße 34, Raborier Straße 34. <b>Weife</b> Kisten und Blaue Wiener Wein zum Zeden. Bitger	<b>Generalvertreter</b> für Konstruktionslehre, Artikel, bedürftig, empfindlich, ist, gef. Einlage 1000 RM für Lagerübernahme erwünscht. Eingeb. Bewerbungen erbeten. Näheres nicht erforderlich. Angebote unter § 6 362 an die Gesch. d. Verfall § 68.	<b>REISEVERTRETER</b> Bewerber, denen Gehalt Spesen Provision und Wagenstellung geboten werden - evtl. auch Anstellung auf Provisionsbasis - sollen möglichst aus der Gewürzbranche kommen und Verkaufserfolge bei Fleischereien und Wurstfabriken nachweisen können. Ausführl. Angebote mit Unterlagen u. Lichtbild erbeten unter H G 10562 an die Gesch. d. BI

**REPARATUREN**  
 aller Kraftfahrzeuge  
 Fernruf 4741-42  
**ADLER DIENST**  
**Schleppdienst**  
 (Eigener Schleppzug)

**EBN**  
 BAUSPARKASSE  
**Warum**  
 zahlen Sie noch Miete? Wohnen Sie künftig ein Eigenheim. Fordern Sie kostenlos und unverbindlich Prospekt E 114 von  
**Eigenheim-Bund Niedersachsen**  
 eGmbH, Hannover, Prinzenstraße

# Der Waffenträger

Beilage zu Nr. 49 der „Oldenburger Nachrichten“ vom Sonntag, dem 19. Februar 1939

2. Beilage

## Französische Gedanken über die Infanterie

### Auch im Nachbarland immer noch „Königin der Waffen“

Von Oberleutnant Langon (Auszug)

Der Sieg hat zu allen Zeiten darauf beruht, daß der Feind aus seinen Stellungen vertrieben wurde. Waffen und Taktik mögen sich verändern, aber die einzige Waffengattung, die beständig nicht nur erobert, sondern auch festhalten kann, ist die Infanterie.

Sieg = Infanterie, die vorgeht.

Niederlage = Infanterie, die zurückgeht.

Die Infanterie wird immer das Hauptelement der Schlacht bleiben. Man muß ihr darum ein Höchstmaß an Geschwindigkeit verschaffen. Dies geschieht dadurch, daß man ihr eine Dramatisierung und eine Taktik gibt, die den Beweglichkeiten und den Möglichkeiten des Augenblicks am besten entsprechen.

#### Die Moral

Die wichtigste Eigenschaft einer guten Infanterie ist hohe Moral. Soldaten haben im Stromeifer, ruhig weiterzugehen, wenn man im Gas halb erstickt, und der Feind von allen Seiten kommt, vorgehen im Maschinengewehrfeuer — all dies stellt übermenschliche Anforderungen.

Der Infanterist wird all dies nur freudig mit sich nehmen, wenn er von der Wichtigkeit seiner Rolle in der Schlacht überzeugt ist, wenn er fühlt, daß er eine seiner Gefahren entsprechende Achtung genießt. Man muß ihm um jeden Preis das Gefühl nehmen, als minder wichtiger Kämpfer betrachtet zu werden.

Die Führer der Infanterie dürfen sich aus solcher Bescheidenheit nicht scheuen, für ihre Waffe unter allen Umständen den Vorrang zu verlangen. Sie hat ihn ja auch im Geleite.

Der letzte Schuß muß stolz darauf sein, Infanterist zu sein.

Manche Leute wollen die Infanterie im Zeitalter der Technik auf die zweite Stufe verweisen. Bei der Infanterie gibt es aber ebenfalls Technik wie anderswo. Sie hat zur Zeit eine Benennung, deren Mannigfaltigkeit nirgends größer ist. Ueberdies hat die Infanterie ihre eigene besondere Technik. Diese erlernt sie nicht aus Büchern, kennt keine starren Regeln und stellt hohe Anforderungen an Herz wie Selbstdisziplin, es ist die Technik der Menschenbeobachtung, die schwierigste, das Geheimnis der modernen Kämpfe.

#### Nur nicht viel Gopäck

Die zweite Vorbedingung ist, daß der Infanterist in better körperlicher Verfassung ins Geleite tritt. Bei keiner anderen Waffe kümmern sich daher die Vorgesetzten so viel um die Verpflegung und Unterhalt ihrer Leute. Aber wie sieht es mit dem Gepäck? Die Vorhelfen haben immer noch den Zustand der „Kampfarmer“ aufrecht. Damals waren die Transportmittel derart, daß der Infanterist alles nötige tragen mußte; andererseits bekam er es nie. Im Zeitalter der Luftfrachtungen ist es jedoch unbegreiflich, daß man immer noch so schwer beladene Leute in die Feuerlinie schiebt. Der Mann sollte ins Geleite nur seine Waffen, seine Munition, sein Schanzzeug, seine Feldflasche und seine Verpflegung mitnehmen. Er wird nicht mitten im Geleite stürzen, aber Wäsche wechseln wollen. Dieser Erkenntnis hat die deutsche Armee längst Rechnung getragen. Die Schriftlich.

Man ziehe den Infanteristen ferner beuam an: Anhöhe, Gamaichen, Schützstände und die herkömmliche „Capote“. Sie hat alle Veränderungen überdauert und ist die Unverletzlichkeit für das Geleite. Sie gewährt den Bewegungen zu behindern.

#### Die Zahl

Uniere Infanterie mit gehobener Moral und leichtem Gepäck muß ferner sehr zahlreich sein. Die Infanterie kann freilich nur angreifen, wenn sie durch genügende Artillerie und Panzerkraftwagen unterstützt wird. Man hat darum behauptet, es wäre nicht folgerichtig, einer Division ständig weniger Artillerie zuzuteilen, als man zur Ueberwindung eines ernstlichen Widerstandes braucht. Die Verfechter dieser Ansicht vergessen aber, daß sich die Infanterie im Geleite rasch verbrauch, während Artillerie und Kampfwagen im allgemeinen weniger Verluste erleiden und leichter wieder zu ergänzen sind. Mit Eisen, Kohle und Geld kann man stets das Material binnen einiger Monate erneuern. Dagegen hat man noch kein Mittel gefunden, um einen Infanteristen rascher als in

20 Jahren zu schaffen. Man muß also von vornherein eine bedeutende zahlenmäßige Stärke der Infanterie vorziehen, wenn man will, daß sie trotz der unvermeidlichen Verluste in genügender Stärke erhalten bleibt.

Man könnte ermarren, die Einführung der Maschive bei der Wehrmacht würde ähnlich wie bei der Industrie zu einer Verringerung des Personalis führen und Menschen entbehrlich machen. In gewissem Umfange findet dieses allgemeine Gesetz bei den mechanischen Kampfwerkzeugen seine Bestätigung. Die Mechanisierung wird sicher eine Erparnis an Menschenleben zur Folge haben. Bezüglich der Infanterie ist jedoch die Frage eine andere. Die Maschiven, die sie verwendet, besonders die Maschinengewehre, vervielfachen wohl die Feuerwirkung der Leute, die sie bedienen. Man hat sich aber auch die Zahl dieser nicht allzu kostspieligen Maschinen vermehrt, und zwar so sehr, daß infolge dessen auch ihre Bedienungsmannschaften zugenommen haben. Festen Endes hat also die immer weiter getriebene Verwendung der Selbstabewaffen die Feuerkraft der Infanterie erhöht, ohne eine fühl-

bare zahlenmäßige Verringerung der Verbände mit sich zu bringen.

Das Charakteristische des Infanteriegeleites ist der ständige Wechsel zwischen Angriff und Verteidigung. Im Laufe eines Angriffs muß die Infanterie, die aus irgendeinem Grunde nicht weiter vorgeht, das gewonnene Gelände behaupten und sich darum zur Verteidigung einrichten. Umgekehrt müssen die Verbände in der Verteidigung jederzeit zum Gegenstoß bereit sein. Die Infanterie muß sich sowohl zum Angriff wie zur Verteidigung eignen. Ihre Organisation muß eine Mittellösung zwischen diesen beiden Anforderungen finden.

#### Infanterie Grundstein taktischer Erwägung

Langon faßt seine Gedanken abschließend folgenderweise zusammen:

Wenn unsere Infanterie ihrer schweren Aufgabe gewachsen sein soll, muß sie moralisch hoch stehen und zweckmäßig ausgerüstet sein. Sie bedarf einer Organisation, die ein harmonisches Gleichgewicht zwischen Feuer und Bewegung hat. Endlich braucht sie eine Taktik, die der Weiterentwicklung des Waffenwesens, den Fortschritten der Luftwaffe und der Artillerie und den eigenen Mitteln der Infanterie entspricht.

Wenn wir diese Forderungen erfüllen, wird alles, was wir aufbauen, auf der festesten Grundlage einer guten Infanterie beruhen. Wir müssen zu diesem Ergebnis kommen, denn es ist die Infanterie, die immer der Grundstein aller taktischen Erwägungen bleiben wird.

## Ein ganzer Kerl

### Erlebnis zweier 16er beim Wachgiment Berlin

Jedes Jahr im Oktober erfolgen die Gefällungen zum Wachregiment Berlin. Ein halbes Jahr nach Berlin kommandiert zu werden, Parade vor dem Führer, vor ausländischen Gästen, Wache am Ehrenmal, zum Neujahrsempfang in der Reichstagskammer, dazu in der Freizeit die Großkabel, nun, nach diesem Kommando lechzt sich jeder die Finger. Und es kommen auch nur Soldaten mit guter Führung guten Aussehens und gewandtem Benehmen in Frage.

Jeder kann daher verstehen, daß wir Luftspringe machten, als uns auf der Schreibstube vom Oberfeldwebel persönlich erklärt wurde, wir seien vom Herrl Hauptmann dazu ausgewählt worden, zum Wachregiment geschickt zu werden. Ehe wir dann zum Chef hineinbefohlen wurden, büßten wir unsere alten Sachen wie noch nie, hörten dann eine wohlgezielte Rede über die besondere Auszeichnung, über „das Regiment anständig vertreten“, und über „Dummheiten, die wir nicht machen sollten. Dann wurden wir auf Kammer ganz neu eingekleidet.

Zwei Tage später sahen wir stolz wie die Spantier im Auge, wir drei, der Hannes, der Heini und ich. Das würde ein Leben werden! Wir würden den andern schon zeigen, was Soldaten vom Regiment 16 sind!

In Berlin ging es gleich in die Kaserne in der Rathenower Straße, dicht am Vedrier Bahnhof. Das erste Einleben ging sehr schnell, die Kameraden von den anderen Regimentern waren auch alles brauchbare Purtschen und ebenfalls froh, Berlin kennen zu lernen. Am

nächsten Morgen erstes Antreten und Begrüßung durch den Kompaniechef. Schien ein adelvoller Kerl zu sein, unser Berliner Hauptmann, was sich unter anderem in der Kürze seiner Rede auswirkte. „Halt mit nicht auf, und seid stramm, dann kann ich Euch auch Freizeit lassen. Was von Berlin haben wollen wir ja alle. Bloß eins kann ich nicht vertragen: vor Parade lechzt Euch abends Japsentreich an, und wech, wer da zu spät kommt! Macht mit da keinen Kammer, Begegnung!“

Eine drei Wochen später war eine Ehrenkompanie zu stellen für den polnischen Außenminister, der am Ehrenmal unter den Linden einen Kranz niederlegen wollte. Unsere Kompanie war an der Reihe. Abends vorher: Japsentreich um 22 Uhr. Und das an einem Sonntagabend! Außerdem hatten der Hannes und ich uns besonders nett im Café Berlin verabredet. Was um? Mit dem Willen, pünktlich wieder in der Kaserne zu sein, gingen wir in's Café Berlin. Aber die Verabredung ließ auf sich warten, und als sie schließlich kam, in reichendem kleinen Abendkleid, war es schon 21/2 Uhr. Wie gleich wieder gehen?

Um 1 Uhr nachts schliefen wir mit schlechtem Gewissen zur Rathenower Straße. Durch die Wache am Eingang der Kaserne gehen kam natürlich nicht in Frage. Aber wir wußten längst die Stelle, wo man am erfolgreichsten über die Mauer klettern konnte. Ein strammer Kinnzug, oben waren wir. Ich sprang auf der anderen Seite gleich wieder runter und verschwand im Dunkeln, Mariästrichung Straße 73. Und Hannes? „Palt! Was ist das denn da?

Kommen Sie doch mal her“, tönte es plötzlich schrecklich aus dem Dunkeln, die Stimme des Offiziers vom Erididant. „Was tunnen Sie denn da herum? Ach, da hatten sie ihn, den armen Hannes! Dem war nun nicht mehr zu helfen. Traurig, mit zerknirschten Gesüßeln jog ich die Betende über den Kopf. So ein Pech! Und traue meinen Ohren nicht, als die Tür haßig und leise aufgerissen wird der Hannes hereinragt, noch halb im Laufen Hod und Hufe ansetzt, beides in seinen Spinn feuert und dann mit einem Satz, mit Schuß und Strimpfen, im Bett ist.

Kurz darauf Schritte auf dem Flur, Scheinbar Revision. Von Tür zu Tür gehen sie, schließlich sind sie auch bei uns. Das Licht geht an. „Hier schläft bereits alles, Herr Leutnant!“ fast der Unteroffizier der Wache und dreht das Licht wieder aus.

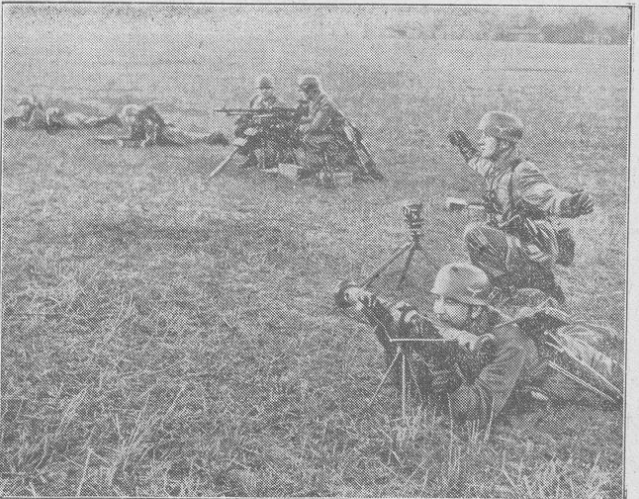
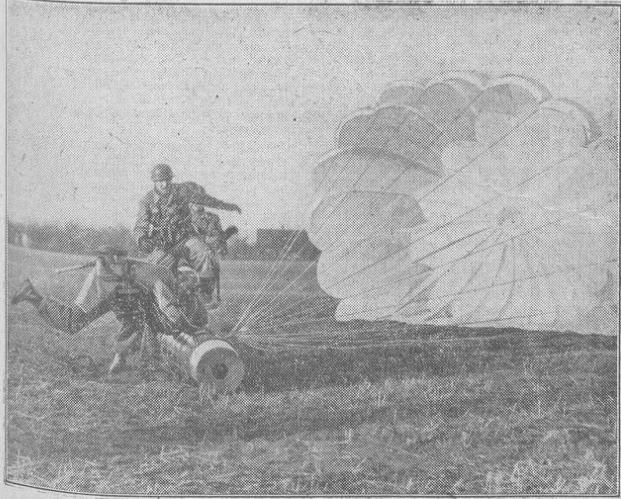
Erst, als die Schritte wieder verhallt sind, rufe ich leise den Hannes an. „Wit du ausgereißt, Hannes?“ Und Hannes erzählt seine Geschichte. „Ausstreuen war nicht, ich mußte schon mit zur Wache, der Leutnant war immer an meiner Seite. Aber wie wir auf Wache ankommen reißt die Tür auf, brüllte „Achtung!“ trete etwas beiseite, um den Leutnant zuerst reingehen zu lassen. Und tatsächlich geht er zuerst hinein. Ich die Tür wieder zugebaut, den schweren Schlüssel von außen mit einem Knack davor und weg war ich. So, und nun wollen wir tot sein.“

Die Parade am nächsten Morgen war in Ordnung. Anschließend hielt uns unser Chef auf dem Kaiserhof eine Rede. Er erzählte den ganzen Vorfall von gestern nacht und sagte dann: „Ich weiß, es war einer von Euch. Solche Soldaten kann ich gebrauchen. Der betreffende soll drei Tage Sonderurlaub haben. Wer war's? Vorant!“

Aber keiner rührte sich, auch Hannes blühte gleichgültig vor sich hin.

## In wenigen Sekunden ist alles feuerbereit

## Bodenübungen unserer Fallschirmjäger



Zwei Wiber, die die Aenarrn des Einlaßes unserer Fallschirmjäger in besonders interessanter Weise beleuchten. Nachdem sie sich mit den Fallschirmen vom Flugzeug zur Erde gelassen haben, bringen sie sich in kürzester Zeit in Gefechtsbereitschaft. Links sieht man die Fallschirmfähnen, wie sie nach der Landung die Waffendehälter, die ebenfalls mit Fallschirmen abgeworfen werden, enthalten. Rechts: Wenige Sekunden später kann das Wob mit der Beobachtungsecke bereits voll aktionsfähig im Feuergeleite sein (Eckert-Überdient-1)





Mit RdZ in die Ferien

Troher Blick ins Urlaubsjahr 1939

Was bringt das RdZ-Fahrtenprogramm des Gaus Weser-Ems? — Großzügiger Ausbau der Land- und Seereisen — Fahrten auch nach Finnland und an die italienische Riviera

Die Gaubienntstelle Weser-Ems der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat ihr Urlaubsprogramm für das Jahr 1939 nunmehr der Öffentlichkeit übergeben. Auf 48 Seiten werden die in diesem Jahr geplanten Fahrten genannt und geschildert. Viele, ganz ausgezeichnet gelungene Photos und Handzeichnungen beleben dieses außerordentlich geistreich und mit viel künstlerischem Geschmac zusammengefasste Fahrtenheft. Es ist eine Freude, die Seiten durchzusehen, den lebendig geschriebenen Text zu lesen und die prächtigen Aufnahmen aus aller Herren Länder, die voll Leben und Farbigeit sind, zu betrachten. Das Buch, das auf der ersten Innenseite ein sehr gutes Bild des Führers enthält, wird eingeleitet mit einem Vorwort des Gaubüchlers der RdZ, Pg. Bruno Dieckmann. Verantwortlich für die diesjährige Ausgabe zeichnet der Leiter der Presse- und Propagandaabteilung der RdZ, Gauverwaltung Weser-Ems, Pg. Alfred Nijzen.

Traum von Küste und Hochland

Auch beim Reisen ist ein gut Stück Freude die Vorfreude! Wie schön ist es, jetzt bei den ersten Sonnentagen Monate voraus zu träumen, in Gedanken das Rauschen der Brandung zu hören, das ewige Blitzen, Heben und Senken des Schiffes in der Hochseeidung zu spüren, oder sich vorzustellen, das einmal wieder weit zu unseren Füßen das tiegel und Berges liegen, wenn man auf dem Gipfel ruhet. Man kann von allem träumen, von Küste und Hochland, vom Siben und Norden, kann fundenlang im Atlas hästern und Pläne schmieden dabei, Wälder, die früher samt und fonder in den Rücken lagen und heute mit RdZ uns allen erreichbar sind.

Und wohin in diesem Jahr?

Man merkt schon, daß die Tage länger werden; man spürt es in den Gliedern, daß der Körper sich nach Sonne und Frühlings, nach Licht und frischer Ferienluft hebt — und so kommt es jetzt gerade recht, unser Jahresprogramm der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, das alle Land- und erstmalig auch die Seefahrten des Jahres 1939 enthält. Und es ist wohl geeignet, taufend Anregungen für die Gestaltung unseres Urlaubs zu geben.

Land- und Seefahrten wurden gegenüber dem Vorjahre weiter ausgebaut. Im ganzen werden 112 Urlaubsfahrten zu Land durchgeführt gegenüber 79 im vergangenen Jahre und sechs Seefahrten gegenüber fünf im Jahre 1938.

Dänmark und Sudetengau im Jahresprogramm

Von dem mancherlei Neuen, das uns im Fahrtenkalendarium auffällt, bringt das Heft des Jahres 1939 erstmalig die Dänmark und den Sudetengau als Aufnahmegebiete. Waren die ersten zwei Dänmarksfahrten im vergangenen Jahre für alle Urlauber, die das Glück hatten, mitfahren zu können, schon ein überragendes Erlebnis, so werden die fünf Fahrten des kommenden Sommers sicherlich schnell ausverkauft sein. Und in das landschaftlich herrliche Sudetenland, in die schönsten Teile des Böhmerwaldes wird überhaupt zum ersten Male ein Urlaubszug aus Weser-Ems eingesetzt. Zu bemerken ist bei den Dänmarksfahrten noch, daß der Preis in diesem Jahre wesentlich gesenkt werden konnte. Als Aufnahmegebiete warten das Jütlertal, das Salzammergut, das Lammertal mit dem Blick auf den Oberfalsberg, Rärnten und das Dachtingebiet auf unsere Urlauber.

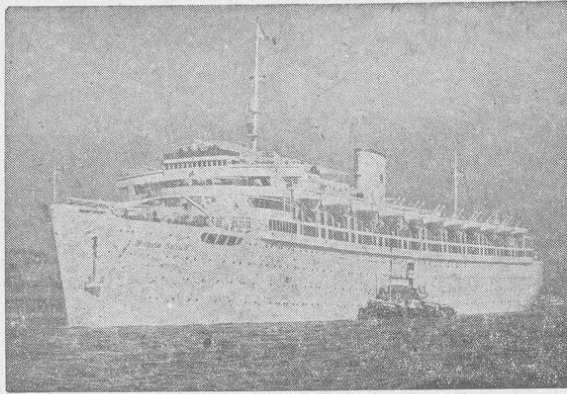
Riviera, Finnland usw.

Von den Auslandsfahrten, die im Jahre 1939 neu eingeleitet wurden, sei vorweg erwähnt die Seefahrt mit dem Dampfer „Robert Ley“ in die Ostsee und nach Finnland. Es ist dabei eine Landung in Helsinki vorzusehen; außerdem werden Rival und Gotland angelaufen. Durch das Entgegenkommen der italienischen Freizeitorganisation ist es möglich geworden, erstmalig eine Urlaubsfahrt nach der weltberühmten italienischen Riviera zu starten. Die Unterbringung erfolgt in Viareggio und Umgebung.

Vier Fahrten in die Eifel, nach Montchau und Jdar-Oberheim, dem Kernpunkt deutscher Edelsteinindustrie, sind ebenfalls im neuen Jahresprogramm erstmalig zu finden, wie eine Fahrt an die Ostsee (Graz-Müritsch) und nach der Insel Rügen. Weitere neue Urlaubsgebiete für RdZ-Fahrer aus Weser-Ems erschließen sich eine Fahrt in den Westerwald, in den Sauerland und den fagenumwobenen Ahrtauer, und drei Fahrten in das Waldesland mit seiner Edelsteinperle und dem bekannten Wäldungen.

2 000 Urla über auf den Norddeutsche!

Alle diese Fahrten, die das Jahresprogrammheft enthält, die 112 Landfahrten, die sechs See-



Auf solch schönem Schiff geht es hinaus

fahrten und die zahlreichen Kreuzfahrten, werden Urlauber aus Weser-Ems in andere Gaus führen.

Es mag bei dieser Gelegenheit einmal interessieren, wie sich das kommende Jahr in Weser-Ems als Aufnahmegebiet auswirken wird. Im ganzen gesehen wird auch hier eine Erhöhung der Urlaubszahl um rund 50 Prozent gegenüber dem Vorjahre eintreten.

Die weitaus größte Zahl werden wieder unsere herrlichen Nordseeinseln aufnehmen, und zwar in der Zeit vom 30. Mai bis zum 15. September. Insgesamt sind für unsere Nordseeinseln rund 28 000 Urlauber vorgesehen.

Wenn man nun dieses schöne Heft mit seinem mehrfarbigen bunten Umschlagsbild aus der

Hand legt, dann hat man nicht nur einen Überblick gewonnen über alle die Wanderungen, Seereisen und Landfahrten, die auch in diesem Jahr wieder von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Gau Weser-Ems veranstaltet werden, sondern man hat nun Scheinbild nach Ferien, Sommer, Sonne und Wind. Man wird ans Wälden gehen, ans Leberlegen, und es wird nicht leicht sein, die schönsten Fahrt auszuwählen, so reich ist die Fülle der Möglichkeiten. Und wer in den Mußestunden dann das Heft immer wieder zur Hand nimmt, der wird sich auch mit dem großen Preisauschreiben auf der letzten Seite des Programmheftes beschäftigen, für dessen richtige Lösung ein RdZ-Wagen oder eine herrliche Urlaubsfahrt in die schöne sommerliche Welt winkt.

Auch ein Blick ins Urlaubsjahr



Morgens schlug der Sturm des Hornungs  
Noch den Schnee an meine Scheitern;  
Mittags legt mir „Kraft durch Freude“  
Auf den Tisch dies „Urlaubschreiben“.

Mit ihm kamen schöne Träume —  
Und für die, die solcher bar,  
Bringe ich aus meiner Sammlung  
Diesen „Blick ins Urlaubsjahr“. HE.

Bessere Säle und Bühnen für das Land

Auch eine Maßnahme gegen die Landflucht

Oldenburg, 18. Februar.

Da die Saalverhältnisse in kleineren ländlichen Gemeinden vielfach recht mangelhaft sind, wendet sich „Die Landgemeinde“, amtliches Organ des Deutschen Gemeinbundes für ländliche Selbstverwaltung, mit einem Appell an die Gemeinden. Der bauliche Zustand der Lokale sei oft seit Jahren vernachlässigt, die Ausstattung unzureichend. Der durch schlechte Saalverhältnisse bedingte Mangel für Veranstaltungen z. B. der Partei, der Gemeinde usw. sei deren Inhalt und Bedeutung in keiner Weise angepaßt. Alle in Betracht kommenden Stellen, insbesondere auch der Bürgermeister, müßten mit Nachdruck dahin wirken, daß der Inhaber etwas für eine gute Herrichtung der Säle tu.

Die Gemeinde werde manche Möglichkeit haben, einen solchen Saalbesther zu unterstützen oder ihm gewisse Erleichterungen zu gewähren. Besondere Aufmerksamkeit sei auch den Bühnenverhältnissen zuzuwenden, denen bei der sich immer mehr durchsetzenden Bestherung der kleinen Gemeinden durch Wanderbühnen besondere Bedeutung zukomme. Es sei ein unmöglicher Zustand, wenn kulturelle Veranstaltungen der Wanderbühnen nicht durchgeführt werden können, weil die Bühnenverhältnisse es nicht gestatten. Der auch bereits im Rahmen der Dorfverschönerungsalaktion angestrebten Ordnung der Saalverhältnisse komme ebenso als einer Maßnahme gegen die Landflucht Bedeutung zu.

Oldenburgisches Staatstheater

Sonntag 15 Uhr:  
10. Vorstellung der NS (Theatering) „Die Fiebermaus“  
Sonntag 20 Uhr:  
Liederabend  
Domgraf-Faßbender (Berliner Staatsoper)  
Am Flügel: Leopold Ludwig  
Montag 20 Uhr:  
Letzte Aufführung  
„Tiefland“, Oper von Eugen d'Albert  
Musikalische Leitung: Willy Schwegge  
Inszenierung: Dr. Schiedermaier

Letzte Aufführung von „Tiefland“ mit Hans Erichsen als Pedro

In der letzten Aufführung von „Tiefland“ am Montagabend wird Hans Erichsen, der von seiner Tätigkeit an unserm Theater noch bestens bekannte Tenor, der jetzt am Stadttheater Wälden tätig ist, und für die nächste Spielzeit einem Rufe an das Stadttheater Graz folgt, die Partie des Pedro singen.

Inredtsverlegung

Das Urrecht O am Freitag der kommenden Woche fällt aus. Dafür wird das Urrecht B, das sonst auf dem Donnerstag fällt, für diese Woche ausnahmsweise auf den Freitag verlegt.

Ein einmaliges Erlebnis

Was singt Domgraf-Faßbender Sonntagabends?

Der berühmte Bariton der Berliner Staatsoper wird seinen einmaligen Liederabend am Sonntagabend im Staatstheater mit einer Art aus Handels „Julius Cäsar“ beginnen. Zwei italienisch gelungene Lieder von Stradella und Scarlatti werden überleitet zu den klassischen deutschen Liederbüchern. Von ihnen nennen wir hier nur Schubert mit dem „Wanderer“, „An Schwager Kronos“, nennen wir Schumann, der u. a. mit dem „Sibaldo“ zu Wort kommt, sowie Brahms und Hugo Wolff, die mit mehreren Liedern, der letztere auch mit dem „Lambour“ zur Darbietung gelangen. Außer einigen der schönsten Lieder von Richard Strauss u. a. dem wunderbaren „Traum durch die Erinnerung“, gelangt auch der finnische Komponist Sibelius mit zwei Liedern zu Gehör, mit denen Domgraf-Faßbender auch bei seinem letzten Konzertabend in Berlin einen überwältigenden Erfolg hatte.

Sichern Sie sich noch rechtzeitig Karten für dieses einmalige Erlebnis eines Liederabends mit Domgraf-Faßbender!

Wann gehe ich zur Berufsberatung?

Die Sprechstunden der Berufsberatung des Arbeitsamtes Oldenburg finden statt:  
In Oldenburg, Arbeitsamt, Schloßplatz 4  
Montags, Dienstags und Freitags von 13-15 Uhr,  
Sonntags von 10-12 Uhr.

In Zwischenahn in der Nebenstelle des Arbeitsamtes jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat von 15-17 Uhr.

In Wildeshausen in der Berufsliste jeden ersten Donnerstag im Monat von 14-17 Uhr.

Im Interesse einer ordnungsmäßigen Durchführung der Dienstgeschäfte wird gebeten, die Sprechstunden innewahalten. Im übrigen aber warte man nicht mit dem Besuch der Berufsberatung bis kurz vor der Scheinentscheidung, sondern komme so frühzeitig, daß der Berufsberatung für die verantwortungsvolle Arbeit ausreichend Zeit verbleibt. In dieser Stelle sei noch besonders darauf hingewiesen, daß die Sprechstunden der Berufsberatung nicht allein den ins Berufsleben tretenden Jugendlichen und deren Eltern gebührt, sondern auch den Lehrbernen. Es wird dringend gebeten, daß auch dieser Kreis die für sie eingerichteten Sprechstunden besucht, damit unter allen Umständen eine reibungslose Arbeit gesichert ist.

Landesverein Oldenburg

für Heimatkunde und Heimatpflege

Der Verein veranstaltet gemeinsam mit dem Reichsbund für Deutsche Vorgeschichte, Landesring Oldenburg, am 26. Februar eine Studienfahrt nach Bremen zum Besuch des Bodemannmuseums. Direktor Dr. Frohne wird dort in einem Vortrag mit Lichtbildern über seine Grabungen auf der Mahldorfer Düne berichten. Bei der schönen Sateinverkehrsfahrt genaugen traten. Eine Führung durch die vorgeschichtliche Abteilung des Museums, die u. a. auch ein Stück des berühmten Vohlerweges mit dem Lohner Moor aufweist, wird sich anschließen. Nach einer kurzen Mittagspause wird Studienort Wälden die Zielstation durch die Ausstellung des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte „Lebendige Vergangenheit“ führen.

Der Vortrag „Landschaftsgestaltung des Reichsbundes und Kulturarbeit“ wird am 18. Februar vorgelesen hat, muß wegen Verhinderung des Redners leider ausfallen.

Wie angegossen sitzen Elbeo-Strümpfe

Dieser vollendete Sitz kommt von der besonders hohen Elastizität der Elbeo-Strümpfe, die auch nach vielem Waschen gewahrt bleibt. Die haltbaren Elbeo-Strümpfe gibt es, auch in links, schon von RM 1.95 an. Jetzt wieder in allen Farben neu eingetroffen.

Woll-Schülle

Haarenstraße 29 + Bremer Straße 11

# die Filmseite der Nachrichten

3. Beilage zu Nr. 47 der „Oldenburger Nachrichten“ vom Sonntag, dem 19. Februar 1939

## Verliebt — verlobt in einer Nacht



Ein Glücksfind jenseitigen Spielt Paul Klinger in seinem neuen Ufa-Film „Ich bin gleich wieder da“, den Peter Paul Brauer inszenierte. Er wollte eigentlich nur Zigaretten holen gehen, gerät jedoch dabei in ein buntes

Abenteuer und kehrt am Morgen — mit einer Braut zurück... Verchiedenes leistet jedoch bei diesem Glück Hilfestellung: Paul Klinger als Student und Lady Wahl als liebliches Kommerzienrätchlein.

## Jeder gute Film muß national sein

„Das Synchronisieren ist Mißachtung der menschlichen Persönlichkeit!“

Jean Renoir, der bekannte französische Filmhersteller, hat mit Hilfe einiger Freunde eine eigene Gesellschaft gebildet, in der er jährlich wenigstens zwei Filme herstellen will, der erste, der jetzt begonnen wird, hat den Titel „La Règle du Jeu“. Bei einem Besuch in der englischen Hauptstadt hielt er in der „London Film Institute Society“ einen sehr bemerkenswerten Vortrag, in dem er ausführte, daß es einen international inspirierten Film nicht geben könne. Die Engländer könnten das Interesse der Franzosen nur erwecken, wenn sie ihnen erzählten, was in ihrer Heimat vor sich ginge, und verflüchten, Verständnis und Liebe für ihr eigenes Land zu erwecken. Ebenso könnte ein französischer Film nur gut sein, weil er typisch französisch ist. Renoir erklärte weiter, er habe gegen die Verwendung ausländischer Schauspieler oder Techniker im französischen Film nichts einzuwenden, aber er wandle sich scharf

gegen die ausländischen Hersteller. Er kenne diese Herren zu gut, die nicht kämen, weil sie die Kunst und die Atmosphäre seines Landes liebten, sondern nur, weil sie Geld zu verdienen glaubten. Wenn das französische Kino nachzulassen begäme, so würden sie anderwärts hingehen und sich in den anscheinenden Straßen von Buenos Aires, Barcelona oder Sidney mit derselben Monotonie niederlassen, wie sie jetzt in den Klubbesessen ihrer Büros auf den Camps d'Alsace Platz nahmen. Renoir wandte sich auch heftig gegen das Synchronisieren fremder Sprachen, um die ursprüngliche Sprache in einem Filmdialog durch eine andere zu ersetzen. Wie wäre das möglich, fragte er, daß ein Mensch, der seinen eigenen Körper und seine eigene Seele hat, seine Stimme an die Stelle eines anderen Menschen legt, dessen Körper und Seele doch völlig verschieden sind. Es wäre eine Mißachtung der menschlichen Persönlichkeit.

## Zwischenfall im Theater

Maria von Tasnady und Johannes Heesters in „Das Abenteuer geht weiter“

In der ersten Loge des Theaters, gleich neben der Bühne, sitzt ein Paar. Die Frau, jung, schön und in der träumerischen Stimmung an die Worte und an die weiche, volle Männerstimme des Sängers besonders reizvoll anzusehen, beugt sich weit vor. Glücklicherweise strahlen ihre dunklen Augen, verfolgen jede Leiste des Gesichts des Sängers und folgen jedem Schritt, den er über die Bühne tut. Der Begleiter der Frau sitzt distinkt halb hinter ihr und beobachtet, sein lächelnd, ihre Teilnahme. Er bemerkt auch sofort, daß jetzt irgend etwas eingetreten ist, daß die junge Frau erschrocken und unruhig macht. Es sind zwar nur ihre Lippen, die sich zusammenpressen für einen Augenblick, und ihre Hände, die nervös mit dem Taschentuch spielen — sonst ist sie ganz unbewegt wie zuvor. Aber der Mann neben der Frau kennt diese Erscheinungen innerer Unruhe und kampfhafte verengter Nervosität zu gut und schon zu lange, um sich täuschen zu lassen. Er braucht auch gar nicht auf die Bühne zu sehen, um zu wissen, daß der Sänger jetzt wieder einmal mit einer Zuhörerin jenes toter Augenpiel treibt, das er mit den Worten „Ich suche mir irgend jemand im Theater aus, für den ich dann singe — das ist alles — das brauche ich eben!“ bagatelisiert. Und das die Frau in der Loge, die Frau des Künstlers dort auf der Bühne, immer wieder in Unruhe und Zweifel stürzt.



Schiffman verurteilt der Herr in der Loge, der Frau gut zuzureden. „Sagen Sie doch nicht nervös, Frau Selene!“ flüstert er unauffällig „Ah“, antwortet sie ihm. „Sie meinen, weil er wieder seinen Talisman gefunden hat? Jeder Künstler braucht das, ich weiß das doch...“ Aber die Augen der Frau strafen ihre Worte. Sie leidet und will es nicht zugeben.

Dies ist der Konflikt ihrer Ehe, das Problem vieler Künstlerinnen überhaupt. Darf diese Frau, muß diese Frau denn nicht nervös werden, wenn sie Tag für Tag und bei tausend Gelegenheiten aus nächster Nähe sieht, wie sehr ihr Mann durch seinen Beruf als Künstler der Allgemeinheit und Öffentlichkeit gehört und wie diese Öffentlichkeit von ihrem Interesse an dem Künstler unverbodenen Gebrauch macht? Es ist bestimmt nicht leicht, hier gleichmäßig zu bleiben und für alles Verständnis zu finden. Verständnis aber ist die Voraussetzung für eine künstlerische viel mehr noch als für jede andere ethische Gemeinschaft.

Der Babaria-Film „Das Abenteuer geht weiter“ verurteilt, dieses interessante und liberal vorkommende Thema anzuschlagen, und die Szene, die wir einmang beschrieben haben, spielte sich in einem Wiener Filmatelier ab, wo Carmine Gallone jetzt die Aufnahmen mit Maria von Tasnady und Johannes Heesters als dem Künstlerpaar, fortsetzt, die in den letzten Wochen in der Gegend von Estrea am Lago Maggiore und in Rom begonnen wurden. Die Konflicte werden auf eine Weise behandelt, die Raum gibt für die ganze Skala der menschlichen, bunten, erregenden und vielfach auch sehr heiteren Ereignisse. Der Kameramann Hans Schneider, Ernst Nechemacher als Regie-Assistent, und Franz Grothe als Komponist sind Gallones Helfer. Gusti Wolf, Richard Romanowitz, Theo Vingen, Paul Kemp, Ernst Runde, Ludwig Kercher gehören neben vielen anderen zum Ensemble. Die Produktionsleitung hat Max Hüste.

Die Darstellung eines Problems, wie das hier berührt, könnte leicht zu einer überspitzten, übertriebenen, dramatischen Gestaltung verfallen. Carmine Gallone hat sie von Anfang an ausgeglichen, indem er benutzt einen leichten Ton anstößig und überall dort, der allzu schroffen Problematik vergrünliche und auflockernde Szenen entgegensetzt, wo das Ziel die vorgenommene Linie zu zerbrechen drohen könnte. Nicht umsonst heißen die letzten Worte, die im Film gesprochen werden: „Das Abenteuer geht weiter.“

## Faßching bei Filmstars



Von links: Viktor de Kowa, Dorothy Keeler, Olga Tschechowa und Karl Martell, die in festlicher Festschmuck Irene u. Meyen-dorf auf eigene Weise ehren. Aufnahmen: Babaria (2), Ufa (1), Zodiis (1)

## Film kurz gebreht

Ein Ritcher-Film

Das Leben des Lord Ritcher wird den Inhalt des nächsten Films bilden, den Herbert Wilcox dreht. Das Drehbuch wird von Sir Robert Bantistini geschrieben, unter Mitarbeit des Generalmajors Percy Armitage, Direktor im Kriegsamt; für die Aufnahme der militärischen Szenen wird weitgehende Unterstützung der amtlichen Stellen gewährt. Die Rolle des Lord Ritcher wird von einem englischen Schauspieler übernommen, der gegenwärtig in Hollywood ist. Die Arbeit soll im April in den Denham-Stubios beginnen.

Walt Disneys Zeichnung im Kunstmuseum. Wie aus New York berichtet wird, will das Metropolitan-Kunstmuseum im Februar ein Museum von Walt Disney ausstellen. Es ist eine der zahllosen Bilder auf Celluloid, zum Film, Schreentischen und die sieben Zwergchen und stellt eine furchterregende Verkörperung der Hölle dar. Der Kurator der Gemäldeabteilung des Museums behauptet diese Chronik Disneys damit, daß er „eine große historische Gestalt in der Entwicklung der amerikanischen Kunst“ wäre.

Bernard Shaw als Filmpreisträger. Bernard Shaw wurde von der Academie für Filmkunst und Wissenschaft bei einer Abstimmung, an der 4000 Filmstars, Direktoren, technische Sachverständige und ausführende Kräfte teilnahmen, für einen Preis vorgeschlagen, der bei dem Jahresbankett am 23. Februar verliehen werden soll. Shaw erhält diesen Preis als Autor des besten Drehbuches für 1938, für den Film „Pygmalion“. Dabei erheben sich

aber Schwierigkeiten; denn wenn „Pygmalion“ auch sein Schauspiel ist, so wurde die Bearbeitung für den Film doch von drei Verfassern, Kibcomb, Lewis und Dakin, geleistet, und man fragt nun, wem der Preis für den Film wirklich zusteht.

## „Die Reise nach Tisiti“

Zu seinem neuen Tobis-Film „Die Reise nach Tisiti“ beginnt Veit Harlan jetzt mit den Aufnahmen.

## Censur um jeden Preis

Wie aus New York berichtet wird, hat Samuel Goldwin die Absicht, einen Film zu drehen, der die Katastrophe des Flugbootes „Cavalier“, das im vorigen Monat zwischen New York und Bermuda mit 18 Personen an Bord abstürzte, zum Gegenstand hat. Der Titel wird sein „Thirteen Go Flying“ (Dreizehn flogen). Ein Verbot, die Gefahren solcher Flüge zu schildern, sollte schon früher gemacht werden, aber die „Pan-American Airways“ haben die Mitwirkung abgelehnt; man hofft nun, da es sich um eine englische Fluggesellschaft bei dem „Cavalier“ handelt, weniger Widerstand in Amerika zu finden. James Wake, der bereits die Sturmänder für den Film „The Hurricane“ gemacht hat, wurde bereits engagiert, ganz besondere Wetterwirkungen für den neuen Film zu schaffen.

## Werner Krauß im neuen Jannings-Film

Für den neuen großen Emil-Jannings-Film der Tobis, in dem Staatschauspieler Emil Jannings als Hauptdarsteller das Schicksal des weltberühmten deutschen Mediziners und Forschers Robert Koch gestaltet, wurde für die Rolle des Kuboff Richard Staatschauspieler Werner Krauß verpflichtet. Regisseur dieses Films, der unter der Herstellungsführung von Gerhard Saad entsteht, ist Hans Steinbohl.



Gusti Wolf und Ludwig Kercher spielen in „Das Abenteuer geht weiter“ ein nicht immer ganz verheißendes Paar

### Erfassung der Handwerkerstippen

Das Deutsche Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront hat zur Förderung der Familien- tradition aller Handwerkgeslechter Schritte unternommen, um diese Geschlechter zu erfassen. Die Ortshandwerkmessler des Deutschen Handwerks in der DAF sind zu diesem Zwecke angewiesen, diejenigen Handwerkerstippen zu ermitteln, in denen schon seit mindestens vier Generationen das gleiche Handwerk selbständig oder auch mittelständig betrieben wurde. Die Geschlechterfolge braucht nicht immer durch Söhne, sondern kann auch durch Töchter oder Geschwisterkinder fortgeführt sein, wenn direkte männliche Nachkommen fehlten. Handwerkerfamilien, die Wert darauf legen, als alte Handwerkerstippen geführt zu werden, können entsprechende Anträge bei den Ortshandwerkmessern (örtliche Dienststellen der DAF) stellen.

### Das NSKK im Reichswettkampf

Die im Rahmen des 4. Reichswettkampfes geforderten Wehrsportaufgaben wurden fortgesetzt von den Stürmen 3, 4, 13, 14 und 24/M 63. Für die in ihren Standorten zum Vergleichskampf angetretenen Stürme stand wiederum auf dem Programm: Stürmranzenweiwurf, Handgranatenzielwurf (25 Meter), Kleinkaliberschießen, liegend freihändig und kniend freihändig. Die Wertung erfolgte wie bisher nach Zahlen und Punkten.

Die Durchschnittspunktzahlen zur Wertung der wehrsportlichen Leistung des einzelnen Stürmes, die sich nach der Durchführung der Wehrsportkämpfe der beiden ersten Kampftage errechnen, ergeben bis heute folgenden Tabellenstand:

Es erzielten NSKK-Motorsturm 11/M 63, Emden, 65,12 Punkte; NSKK-Motorsturm 13/M 63, Witmund, 63,10 Punkte; NSKK-Motorsturm 2/M 63, Oldenburg, 56,31 Punkte; NSKK-Motorsturm 1/M 63, Oldenburg, 51,30 Punkte; NSKK-Motorsturm 24/M 63, Wechta, 49,73 Punkte; NSKK-Motorsturm 3/M 63, Besterfeld, 47,65 Punkte.
---

Gardinen waschen spannen

**HAYUNGS**  
Laden Oldenburg, Schüttingstr. 7, Ruf 3836

## Knochen sollen sechs Millionen Mark im Jahre sparen

Nun auch Knochenfammlung — Eine Anordnung des Gaubeauftragten für Altmaterial-erfassung

Zu Beginn des Vierjahresplanes wurde unter anderem auch eine große Propaganda für die Erfassung von Knochen eingeleitet. Bekanntlich gehört Knochen zu den Rohstoffen, aus denen nicht weniger als hundert verschiedene, für das tägliche Leben nützliche Dinge hergestellt werden. Vor allem entstehen auch neben Leim, Fette für chemische Zwecke, Glycerin, Starinterenzen, Farbbänder für Schreibmaschinen, Farblade, Arzneimittel und kosmetische Artikel; aus den verbleibenden Rückständen werden ferner zum wesentlichen Teil auch Futtermittel und Düngemittel hergestellt.

Der Rohproduktentändler nahm von jeher selbstverständlich die Knochen, die in Groß- anfallstücken angeboten wurden, und sammelte darüber hinaus kleinere Mengen, die dem Handel insbesondere von Schlachtereien direkt zugeführt wurden. Die Knochen, die in jedem Haushalt anfallen, fanden dagegen keine Verwertung. Da besonders zu Beginn des Vierjahresplanes viele tausend Tonnen Knochen aus dem Ausland eingeführt wurden — 1937 lag die Einfuhr noch bei 6 Millionen Reichsmark —, leitete man seinerzeit Erfassungsmaßnahmen für die in Hausabfällen anfallenden Knochen ein. Da der Rohproduktensammler jedoch nicht in der Lage war, diese Knochen, die wegen des aufstrebenden Geruchs keine längere Lagerung vertragen, zu erfassen, ging man dazu über, in den Schulen durch Auf-

stellung von Sammelbehältern diese Knochen zu erhalten. Dieser Weg hat sich jedoch nicht als zweckmäßig erwiesen.

Infolgedessen hat der Gaubeauftragte für Altmaterialerfassung, Pa. Reinhard, folgende Anordnung erlassen:

„Da trotz intensiver Bemühungen die Knochenfammlung in den Schulen des Gaues Weier-Ems auch mangelhaft geblieben ist mit dem erforderlichen Erfolg durchgeführt werden konnte, wird im Einvernehmen mit der Leitung des Ernährungsbüros bestimmt, daß in den Städten Bremen, Nevedorf, Wilschens- haben, Eschgräf, Oldenburg, Delmenhorst, Emden, Nordhorn und Leer mit sofortiger Wirkung die getrennte Knochenerfassung zusammen mit den Abfällen des GEB durchgeführt ist.“

Der Gaubeauftragte für Altmaterialerfassung ist davon überzeugt, daß durch diese Neue- regung die Erfassung von Knochen in den oben angeführten Städten bei entsprechendem Einsatz des zuständigen Kreisbeauftragten sichergestellt ist.

Sobald die in Vorbereitung befindlichen Neuanordnungen des GEB in weiteren Städten des Gaubebietes durchgeführt sind, wird hier zum zuständigen Kreisbeauftragten in Zusammenarbeit mit den GEB-Dienststellen von vornherein veranlaßt, daß die Haus- abfallsknochen zusammen mit den Küchenabfällen erfasst und der späteren Auswertung zugeführt werden.

### NSV und HJ im Beirat des Jugendamtes

Durch Aenderungsgesetz vom 1. Februar ist das Reichsgesetz für Jugendwohlfahrt vom 9. Juli 1932 in einem wichtigen Punkt geändert worden. Nach der Neufassung führt die Geschäfte des Jugendamtes der Bürgermeister nach den Vorschriften der Deutschen Gemeinde- ordnung. Zu seiner Beratung werden Beiräte bestellt. Als Beiräte sind auch der zuständige Vormundschafftsrichter, ein Lehrer und eine Lehrerin, sowie der zuständige Kreisamtsleiter des Amtes für Volkswohlfahrt zu bestellen,

ferner je ein Vertreter der Hitler-Jugend und des NSV.

Durch dieses Aenderungsgesetz wird das mit den nationalsozialistischen Grundgesetzen nicht vereinbare Kollegialsystem in der Durchführung der Geschäfte des Jugendamtes beseitigt; an seine Stelle tritt das Führerprinzip. Zur Unterstützung der Tätigkeit des Leiters des Jugendamtes wurde ein Beirat gebildet, nach Maßgabe der Bestimmungen der Gemeinde- ordnung. Besonders hervorzuheben ist, daß, ihrer großen Bedeutung entsprechend, die NSV und die HJ zum Beirat des Jugendamtes gehören.

### Tag der Wehrmacht

Am Sonntag, dem 19. März, kommt in allen Standorten ein „Tag der Wehrmacht“ zur Durchführung. Für die Bevölkerung der Stadt Oldenburg wird dieser Tag ein besonderes Erlebnis werden, weil alle Truppenteile unseres Standortes an der Durchführung des Tages- programm teilnehmen.

### NSV Kreis Oldenburg-Stadt

Berwandten-Kinderversicherung

Die Verwandten-Kinderversicherung der NSV wird auch in diesem Jahre durchgeführt. Für die Versicherung gelten die Richtlinien, welche für die Betreuung im „Hilfsamt Mutter und Kind“ maßgebend sind. Gewährt wird eine Fahrtenvergütung von 50 Prozent. Die Versicherung soll in den Sommerferien erfolgen.

Meldungen für die Aufnahme von Verwandten müssen über die Ortsgruppen, bei denen Meldebüro zu haben sind, an die Kreis- amtsleitung der NSV, Stau 14, spätestens bis zum 30. März erfolgen. Später eingehende Meldungen können nicht berücksichtigt werden.

### Finnischer Dampfer bei Vortum in Seenot

Emden, 18. Februar.

Der 1522 BHP große finnische Dampfer „Taurus“ ist bei Vortum in Seenot geraten. Das Schiff ist led gelungnen und treibt 18 Seemeilen Ost-Nord-Ost vom Vortum-Feuerschild auf der großen See. Auf die funktentelegraphischen Hilfsmittel des gefährdeten Schiffes sind das Motorrettungsboot „Hindenburg“ und die Bergungsdampfer „Simon“ und „Seeadler“ der Bugier-Flottille zur Unfallstelle ausgesandt.

### Das Wrack der „Wiborg“ gefährdet die Schiffahrt

Emden, 18. Februar.

Zu dem Untergang des Dampfers „Wiborg“ am Freitag früh erfahren wir noch, daß das Wrack an einer für die Schiffahrt außerordentlich gefährlichen Stelle am Grund liegt. Außer den Masten ragt auch der Schornstein des Wracks einige Meter aus dem Wasser heraus.

**Grippe!** Alljährlich sind die echten **Krügerol** Kalarrh-Bonbons

## Goldene Wolke über Renate

Roman von Horst Biernath

Nachdruck verboten!

16. Fortsetzung

„Gewiß, Sir!“ beeilte sich Fräulein Ekstion zu sagen. Watson drehte sich um und verließ das Zimmer in bestergerader Haltung.

In seinem Büro angekommen, griff er sofort nach dem Fernsprechbuch und suchte Sid Simmonds' leibliche Nummern.

Dribben meldete sich Simmonds' Butler und fragte, als er den Namen Watson hörte, ob er seinen Herrn an den Apparat rufen solle.

„Hi Mister Simpton denn in London?“ erkundigte sich Watson erkunnt. „Gewiß, Sir! Um diese Zeit fliegt Mister Simpton nie zu verreisen, da London jetzt am ruhigsten ist.“

Watson ärgerte eine Sekunde lang. „Na“, sagte er ein wenig nervös, „dann fragen Sie, bitte, Mister Simpton, wo und wie ich meinen Vetter, Herrn Allan Parker, am schnellsten erreichen kann. Er befindet sich doch, wenn ich mich nicht irre, auf einer der schottischen Besitzungen Ihres Herrn.“

„Das ist möglich, obwohl mir davon nichts bekannt ist. Sowie ich weiß, hatte Mister Parker am dem Abend, an dem er zum letzten Male hier vorpasa, die Absicht, nach dem Kontinent zu reisen.“

Watson hatte für einen Augenblick das Gefühl, die Wände des Zimmers schoben sich, als befänden sie aus Gummi, auseinander und wieder zusammen. Und er kränkte sich, als werde in seinem Innern mit einem plötzlichen Schmerzhaften Knack eine Schür fröst gezo- gen. „Bitte, rufen Sie Mister Simpton an den Apparat!“ sagte er matt.

Er hörte das Geräusch von Schritten und wenige Sekunden später Sid Simmonds' schlappendes „Hallo“.

„Ich habe nur eine Frage an Sie, Mister Simpton: können Sie mir zufällig sagen, wo sich Allan befindet?“ Er presste den Hörer ans Ohr.

„Aut mir leid, Sir; ich habe leider keine Ahnung! Aber mein Butler erinnerte sich soeben, daß Allan etwas von Deutschland ge- sagt hat.“

Watson verzog Dank und Graß; er hängte den Körper mit einer hölzernen, steifen Be- wegung ein und ging hölzern und steif in das Arbeitszimmer seines Bruders Nathanael hin- über.

Es war wirklich erstaunlich, wie sehr sich die Herren ähnelten, und sie unterschieden diese Ähnlichkeit nur durch ihre völlig gleichartige Kleidung: dunkle, hochgeschlossene Schrod- anzüge und jene breiten Plastrontrawatten, die

so um die Jahrhundertwende herum mal der Gipfel männlicher Vornehmheit waren.

Nathanael Watson sprang beim Anblick seines Bruders auf und eilte ihm mit vor- gestreckten Händen entgegen. „Du hast spät aus, Alter! Was ist mit dir los?“ forschte er bestört.

„Eine sehr merkwürdige Geschichte, Nat!“ sagte der ältere der beiden Herren und ließ sich mit einem leisen Klacken in einen Sessel fallen.

Nathanael hörte sehr aufmerksam zu, als Jeremias Watson ihm die Tatsachen in ihrer Reihenfolge, von Allans Urlaubsge- such an über Spites Bericht hinweg und bis zu dem Telefongespräch mit Sid Simpton, anzählte.

„Wertwüdig —?“, sagte Nathanael Watson abwägend, als er alles gehört hatte. „Wert- wüdig ist bis jetzt nur die Aussage dieses Spite. Alles andere könnten Zufälligkeiten sein, die eben nur durch die Aussage dieses Jungen den Charakter der Zufälligkeit ver- lieren. ... Lassen wir also den Bengel doch noch einmal herkommen, wie?“

„Lieber nicht, Nat! Ich möchte es vermeiden, daß man vielleicht in den Büros —“

„Und außerdem glaube ich, daß Spites Aus- sage stimmt!“

Beide Herren nahmen fast gleichzeitig ihre Pfeifen ab und begannen, mit erstaunlich gleichartigen Bewegungen die Gläser zu putzen.

„Also, was machen wir nun?“ fragte der Ältere mit einer hoffnungslosen Geste.

Der Jüngere sah blind zu ihm herüber. „Ich kann, offen gestanden, von dem Altenfied Naumannsche Erben über all die Zwischen- glieder hin bis zu deinem Telefonat mit Herr Simpton und Allan auf der anderen Seite keine vernünftige Verbindungsklinie ziehen. Alter, Allan ist sicher ein leichtsinniger Bursche; aber wenn hier irgendeine Ver- bindung zwischen diesen Dingen und ihm be- steht, das wäre —“ Er vollendete den Satz nicht.

„Ich bin unsicher“, murmelte der andere nervös. „Entschuldige, lieber Junge! Ich hätte diese Geschichte für mich behalten sollen.“

„Nun, Alter! Mach dir doch darüber keine Gedanken! Und, zum Donnervergnügen, von zwei Seiten wird doch einer einen gewissen Einfall haben?“

„Sie setzten sich gleichzeitig die Pfeifen auf und blizten sich erwartungsvoll an. Es war,

als sei mit diesem Augenblick die alte Spann- kraft in ihre milden, altjüngferlichen Gesichter zurückgekehrt.

„Telegraphiere zunächst mal rüber, ob der Brief überhaupt abgehandelt worden ist! Und, wenn ja, daß man dir umgehend auf deine Kosten nochmals den ganzen Briefert über- mitteln sollte! Dann weißt du in zwei oder drei Stunden doch wenigstens, was in dem Brief ge- linden hat und ob sein Inhalt Allan zu diesem seltsamen Schwindel veranlassen konnte, den er dir gegenüber in Szene gesetzt hat.“

Jeremias Watson sprang mit fast jugendlicher Gelenkigkeit auf. „Natürlich, Nat“, rief er, „das ist der richtige Weg! Frage eins: Ob überhaupt schon abgeschickt? Frage zwei: Wenn ja — wann; und drittens: Wenn abgeschickt, dann den Brief in seinem gewahren Wortlaut wieder- holen!“

Die Antwort traf nach vier Stunden ein. Jeremias Watson überlegte seinem Bruder den deutschen Dementscher: seine deutschen Sprach- kenntnisse waren ziemlich mangelhaft, aber die Worte und Sätze dieses Telegramms waren so einfach und klar, daß er sie ohne Schwierig- keiten übertragen konnte.

Nathanael Watson erblaute und sah seinen Bruder star an. „Im Gottes willen —!“ stieß er atemlos hervor.

Der Ältere erwiderte den Blick mit einem hilflosen Aufschauen. „Die Nachricht von dem Tode des Erben kommt mir natürlich über- raschend; aber ich verstehe dennoch nicht, was Allan veranlaßt haben sollte —“

Zum ersten Male verließ Herr Nathanael Watson seinem „großen“ Bruder gegenüber die Gebuld. „Stell dich doch nicht so dumm an, Jim!“ schrie er mit grauem Gesicht. „Das Ver- morden unseres Klienten fällt nur nicht mehr an den Bruder Naumann, sondern an dessen Todter Renate — fällt an ein junges Mädel von dreizehnzwanzig oder vierundzwanzig Jahren. ... Begreift du endlich —?“

„Du meinst“, flammelte der alte Herr, „der Sohn unserer Schwesler könnte dieses junge Mädchen umgarnen wollen, um in den Ge- nuß —“

„Er hat leider nichts von unserer Familie, sondern alles von seinem Vater mitbekommen!“ ächzte Mister Nathanael Watson. „Und ich be- fürchte das Schlimmste. ... Uff dich, Jim! Säng dich sofort an den Apparat! Polz dich umgehend mit der Mündener Fremdenpolizei in Verbindung.“

„Rein! Nein! Nein!“ schünte der alte Herr und schlug die Hände vor die Augen.

„— und Frage an“, fuhr der Jüngere denn fort, „ob Allan Parker in Mündener ist! Denn wenn auch das noch zutreffen sollte, dann liegt der Fall sonnenklar!“

Jeremias Watson nicht frastlos. „Ich fürchte jaht, wir können uns dieses Ge- spräch ersparen“, murmelte er und wuschte sich die Augenwimpern aus. „Bitte, Nat — ich bin ziem- lich erlebteig —; befummere du dich um die Vorammeldung! Es ist jetzt vier Uhr — also fünf nach mitteleruropäischer Zeit; du wirst den An- schluß noch erreichen können.“ Er schloß die Augen und ließ das Knack auf die Brust sinken.

„Ein Glas Wasser, Alter?“ fragte der Jüngere besorgt.

„Dante, Nat! Es ist nur eine kleine Wühle- tte; sie wird schon vorübergehen.“

Der „keine“ Bruder hallte die Faust. „Wir haben eine Schlang an unserem Bußen ge- nährt!“ grollte er zornig.

Der Ältere schaute prüflich; es war ein zages und leise ironisches Lächeln. „Ach, Nat — das Bild ist ziemlich schön und doch ziemlich richtig. ... Ich fürchte nämlich, daß die Schlang, von der du sprichst, an unserem „Bußen“ nicht allzubiel Wärme gefunden hat.“

Der jüngere Watson war den Kopf empot. „Wertwüdig! Auffassung!“ brumnte er über- rascht und wart seinem Bruder einen miss- traunlichen Blick zu, als entdeke er an ihm neue — und nicht gerade vortheilhafte — Befensätze. Aber er entließ sich jeder weiteren Verußerung und begann, den Apparat in Tätig- keit zu setzen.

Die Verbindung klappte ausgezeichnet. Nach einer guten Viertelstunde konnte der ältere Watson seine Erundigung bei der Mündener Stelle vornehmen, und sie bestätigte seine erste Ahnung, daß Allan Parker tatsächlich vor ge- schlag Tagen in Mündener eingetroffen war und sich ohne Unterbrechung in einem Hotel am Lenbachplatz wohnte.

Jeremias hängte langsam ein, mit einer außerordentlichen Vorsicht, als sei das Zurück- legen des Hörers auf die Gabel ein aus- strengendes und schwieriges Kunststück. „Und was weiter, Nat?“ fragte er leise.

„Entweder du nimmst das Fahrplanmäßige Flugzeug nach Köln —“

„Stein Flugzeug! Auf keinen Fall!“ rief der alte Herr und spreizte ängstlich die Hände.

„— oder du nimmst den Nachzug nach Döber; die Anschlußzüge gehen kurz vor vier nach Mitternacht vom Charing-Cross-Station ab.“

Jeremias Watson senkte den Blick, und wenn lieber du führst, Nat —“ tastete er verzagt.

„Ich würde es dir gern abnehmen, Alter“, antwortete der jüngere Watson herzlich, „aber ich spreche kein Wort Deutsch, und ich nehme an, man wird das in diesem Falle brauchen.“

„Wahrheitlich...“ (Fortsetzung folgt.)

# Untertreistagung der ammerländischen Schützenvereine

Der Untertreis Ammerland im Deutschen Schützenverband dient als Austritt für den neuen Jahresarbeitstag am 1. März 1937. Die Besprechung für die Mitglieder unserer Ammerländischen Schützenvereine zu Sachverständigen des Vereins hatbietet alle Vereine reichlich vertreten waren. Nach Verlesung des Protokolls des letzten Jahres, nach Verlesung des Protokolls des letzten Jahres, nach Verlesung des Protokolls des letzten Jahres...

richtet werden (10 Schuß, Stehend, freischießend); das Schießen wird morgens von 8-12 Uhr durchgeführt. Das Diner schießen für das BWS findet auf dem Ammerland in allen Schützenvereinen am 19. März

## Er wird Leben ins Dorf bringen

Der Volkswagen auf dem Lande — Gute Wechselwirkung zwischen Stadt und Land

Die Einführung des Volkswagens hat auch unter der bäuerlichen Bevölkerung ein besonderes Echo geweckt und ist in ihren Kreisen dankbar begrüßt worden, weil er nicht nur dazu beitragen wird, den Verkehr auf dem Lande zu heben, sondern weil er andererseits auch den Bauern in den Dörfern und den Handwerkern in kleinen Städten Möglichkeiten gibt, während des Wochenendes einmal in die Stadt zu fahren und teilzuhaben an den besonderen kulturellen Darbietungen der Stadt.

des ländlichen Lebens neue Voraussetzungen zu schaffen. Hier wird ein besonderes Hilfsmittel der Volkswagen werden. In vielen Beziehungen wird der VW-Wagen gerade dem Lande Segen bringen. Der ländlichen Bevölkerung nicht nur vor den lästlichen Autos, sondern auch in den oft reizvollen ländlichen Landschaften absteigt. Aber nicht nur für die Gaskästen des Dorfes ist dies von Bedeutung, sondern auch für den Kaufmann, den Handwerker und den Gewerbetreibenden. Selbst der Bauer wird von dem vermehrten Fremdenzustrom etwas merken. Das Geld beginnt auf dem Lande schneller zu rollen, der Bauer bekommt mehr Bargeld.

1. Klärende Ausrichtung der Vereine im nationalsozialistischen Sinne und Ausbreitung der Vereinsmerkmale.
2. Einheitliche Durchführung des planmäßigen Schießbetriebes in allen aktiven Schießabteilungen und intensive Beteiligung derselben an den verschiedenen Wettkämpfen.
3. Förderung des wehrpolitischen Schießens in enger Zusammenarbeit mit der SA.
4. Förderung der den Schützenvereinen zugeteilten SA-Einheiten mit besonderer Berücksichtigung der Vereins-Jugendabteilungen.
5. Förderung des Nachwuchses der Schützenkameraden durch Lehrgänge und Wettkämpfe nach den Richtlinien des Deutschen Schützenverbandes.

## 75 Spiele werden ausgetragen

Rundenspiele der Oldenburger Schulen

Mit Einführung der neuen Richtlinien für die Leibeserziehung an Jungenschulen ist der Erziehung vom Leibe her der ihr entsprechende Wert in der Gesamterziehung zunehmende Platz auch in der Schule eingeräumt worden. Eine besondere Stellung unter den als Erziehungsmittel zum Einsatz kommenden Leibesübungen nehmen die Kampfsportarten: Handball und Fußball ein. Vom 7. Schuljahr ab liegt im Kampfsport wegen seines hohen Erziehungswertes der Schwerpunkt der Erziehungsbearbeitung. Sie finden ihre Krönung im Wettkampf. So wird die Kampfsportausbildung jährlich abgeschlossen durch Rundenspiele, in denen die einzelnen Schulen im Wettkampf gegeneinander ihre Leistung in der Jahresarbeit unter Beweis stellen müssen.

In der 1. Altersklasse wird unter Berücksichtigung der durch die Schulpflicht bedingten unterschiedlichen Leistungsfähigkeit in drei Abteilungen gespielt:

- 1. A. Schulen mit 7 und mehr Klassen
- 2. B. Schulen mit 4 bis 6 Klassen
- 3. C. Schulen mit 2 und 3 Klassen

Die Oldenburger Schulen haben seit 14 Tagen in diesem Leistungsturnier im Handballspiel, der bis zum Schuljahresabschluss anzuhalten wird.

Nach dieser Einteilung kämpfen in der Stadt 24 Schulen mit 32 Mannschaften in insgesamt 75 Spielen nach dem Punktsystem um den Sieg. Die in den bisher ausgetragenen Spielen gezeigten Leistungen waren recht unterschiedlich. Die dadurch gekennzeichnete unterschiedliche Vorarbeit an den einzelnen Schulen ist jedoch in der meisten Fällen durch den Mangel an Übungsgelegenheiten zu erklären. Einer Anzahl von Schulen der Stadt fehlen bisher immer noch die geeigneten Spielplätze. Die Verschaffenheit der vorhandenen ländlichen Plätze läßt leider auch sehr zu wünschen übrig, indem sie wegen unzureichender Entwässerung während der längsten Zeit unserer feuchtesten Winter spielunbrauchbar sind und gesperrt werden müssen. In der Spielplatznot der Oldenburger Schulen Abhilfe zu schaffen ist dringendes Erfordernis. B. Schr.

- Es wird in drei Altersklassen gespielt:
1. Altersklasse: 8. und 7. Schuljahr
  2. Altersklasse: geb. 1.12.1922 bis 30.11.1924
  3. Altersklasse: geb. 30.11.1922 und früher

In die Hand, er kann Maschinen kaufen und die fehlenden Arbeitskräfte ersetzen. Nicht ausschließlich kommt diese in Jahren zu erwartende Abkündigung dem VW-Wagen zu, aber ein gutes Teil ist auf sein Konto zu buchen. Voraussetzung aber ist bei allem, daß der Mensch auf dem Lande an dieser Entwicklung tatkräftig mitarbeitet durch Befähigung der Landschaft und des Dorfes, ferner durch Selbsterziehung in dem Willen, gesund und leistungsfähig zu sein und zu bleiben. Denn auch der ländliche Mensch will die Gesundheit und die Unwichtigkeit des Landes als Erlebnis mit in die Stadt nehmen. Dieses Erlebnis der gesunden und urwüchsigen Kraft wird dann erzieherisch wirken und ihn im Alten- und Fabrikstaub der städtischen Betriebe auch häuslicherisch mit den eigenen Kräften umgeben lassen. Die Natur wird wieder der beste und unübertreffliche Erzieher des Menschen werden.

## 2000 Kilometer auf dem Jangtsekiang

Lichtbildervortrag in der „Historia“

Am Montag, dem 20. Februar

Uns wird dazu von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Volksbildungskarte Oldenburg, mitgeteilt:

Der Vortragende, Afrikaner Walter Stöckner, berichtet in seinem Vortrag, dem er eine große Reihe Lichtbilder vorführt, vom fremdartig-bunten Leben auf Chinas großem Strom, dem Jangtsekiang. Drei Monate lang hat Stöckner auf diesem Wasserwege das riesenhafte chinesische Reich durchquert, und zwar an Bord einer altertümlichen großen Dampfschiffe. Stöckner wird auf all das zu sprechen kommen, was er als Vorkämpfer mit scharfem Blick, gefeuert durch die Erfahrungen und Erkenntnisse von fünf langjährigen und bedeutenden Forschungsreisen durch Zentralasien sowie durch den Fernen Osten, beobachtet hat. Die Bilder, darunter viele farbige, zeigen den Unterlauf des Stroms, der nun ganz von den Japanern kontrolliert wird, und den Oberlauf durch die Gebirge Mittelchinas. Sie zeigen, wie der Strom durch tiefe Schluchten von erhabener landschaftlicher Schönheit fließt, wie Stöckner über quirlende und schäumende Strudel des gewaltigen Flusses auf seiner Dampfschiffe von hundert Vorkämpfern vom Ufer aus getrieben wird und die wilden Stromschnellen in der unbeschreiblich schönen Landschaft.

Für den Vortrag besteht in allen Kreisen höchstes Interesse; die große Nachfrage nach Eintrittskarten beweist es. Wer noch keine Karte hat, sichere sich eine im Vorverkauf.

# Kurzweil für den Sonntag

**Silbenrätsel.**  
al - al - ard - ber - bo - co - de  
dril - du - e - e - e - e - e - ech  
es - i - i - ja - ku - la - leut - li  
li - li - ling - mi - na - nach - nant  
ni - phi - ri - sa - sche - si - sis  
so - ter - tes - turn.

Unter Verwendung obiger 41 Silben sind 14 Wörter folgender Bedeutung zu bilden. Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten und die Endbuchstaben in umgekehrter Richtung gelesen ergeben einen Sinnpruch.

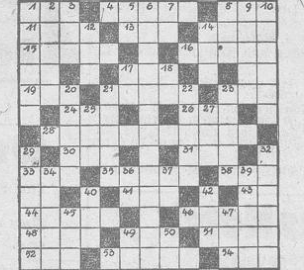
Bedeutung der Wörter: 1. Jagdgewehr, 2. Gestalt aus „Holonimni“, 3. Schloß u. Kloster bei Madrid, 4. unedler Schmutz, 5. Bauhau, 6. Stadt in Burgund, 7. Offizier, 8. Ritter an d. Thermopylen, 9. Gestalt aus „Don Carlos“, 10. ägypt. Göttin, 11. Wassernymphe, 12. Namenname, 13. Planet, 14. chinesischer Kostenträger.

**Rätselsprung.**

nes	weib	gr	ge
fas	met	re	met
sch	gen	und	gen
tell	ab	de	sch
wo	teie	nor	gen
me	ist	gel	ist
bee	nicht	redt	mit
und	re	teit	tel

**Kreuzworträtsel.**

Waagerecht: 1. Farbe im Kartenspiel, 4. afrikan. Einfluß, 8. Teil des Wagens, 11. Stadt in Rumänien, 13. Europäer, 14. Nebenfluß der Wolle, 15. rom. Historiker, 16. räpfl. Kopfbedeckung, 17. europ. Erzöbisp., 19. altbol. Getränk, 21. Uferpflanze, 23. weiß. Gausler, 24. Raubfisch, 26. griech.-myth. Kreuzengetier, 28. europ. Hauptstadt, 30.



Frauenname, 31. griech. Buchstabe, 33. Gebirge auf Kreta, 35. Sittenlehre, 38. Fluß in Afrika, 41. türk. Titel, 43. chem. Zeichen für Silizium, 44. Haushaltungsgerät, 46. Fischerei, 48. Schwingung, 49. Angehöriger eines nord. Göttergeschlechts, 51. Gesichtsbauartwuchs, 52. nord. Hirschart, 53. franz. Hafenstadt, 54. Gewässer.

Centrecht: 1. mittelamerikan. Freiland, 2. Frauenname, 3. Vorgebirge, 5. Nahrungs-mittel, 6. Pflanze, 7. Insel an der franz. Westküste, 8. Seegellänge, 9. Stadt an der Aare, 10. Fabeltier, 12. russ. Fluß, 14. engl. Arznei, 18. Spielart, 20. Nahrung, 21. Reitenart, 22.

deutsches Gebirge, 23. heilige Schrift der Mohammedaner, 25. türk. Männername, 27. schlechte Lebenslage, 29. Edelmetall, 32. Feuerwaffe, 34. Teil des Hais, 36. Fluß in Sibirien, 37. Faulfänger, 39. Nebenfluß der Rhône, 40. japan. Münze, 42. Auszeichnung, 45. Nebenfluß der Weichsel, 47. Brennstoff, 49. Flächenmaß, 50. pers. Person. Kürwort.



**Silbenrätsel.**  
a - an - an - bal - cha - der - di  
die - dru - e - erl - gel - gon - gut  
has - heit - in - ko - kö - le - lo  
ner - ni - nig - o - per - ra - re  
rhe - ri - sel - stra - ta - tät - tri  
tri - um - un - wahr.

Unter Verwendung obiger 39 Silben sind 12 Wörter folgender Bedeutung zu bilden. Die ersten und dritten Buchstaben von oben nach

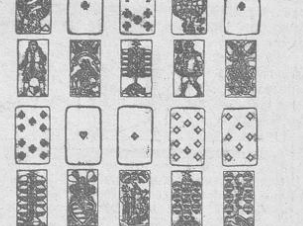
unten gelesen ergeben ein Wort von Heinrich von Kleist.

Bedeutung der Wörter: 1. franz. Flöße, 2. giftiger Fiertrauch, 3. Gleichwort für Seltenheit, 4. karibischer Feldherr, 5. Gemüßpflanze, 6. Urbevölker Amerikas, 7. Schlagzeug, 8. deutscher Ingenieur und Erfinder, 9. Gleichwort für Rüge, 10. chemisches Element, 11. Ballade von Goethe, 12. Nickermaterial.

## Schach

Geliebt von W. Kloppe

Aufgabe Nr. 46.



Mit vorstehenden Karten spielt Hinterhand Grand, nachdem er Herz (Not) 7 und Herz (Not) 8 gebriekt hat.

Der Spielverlauf ist zunächst folgender:

1. Stich, Vorhand: Herz (Not) König, Karo (Schellen Unter), Herz (Not) 8; — 17.
2. Stich, Mittelhand: Karo (Schellen) König, Karo (Schellen) As, Kreuz (Bube) (Eichel Unter); — 17.
3. Stich, Vorhand: Bif (Grün) 8, Bif (Grün) 7, Bif (Grün) 8; — 11.
4. Stich, Hinterhand: Bif (Grün) 10, Bif (Grün) 9, Bif (Bube) (Grün Unter); — 12.

Die Gegenspieler haben nach dem 4. Stich 46 Augen.

Kann der Spieler sein Spiel noch gewinnen, wenn Mittelhand legt noch Kreuz (Eichel) König, Kreuz (Eichel) 9 und Kreuz (Eichel) 8 sowie 3 Karo (Schellen) hat?

Wannesen, B.



### Zotenehrung bei den Behörden

Der Reichsminister des Innern hat, zugleich im Namen sämtlicher Reichsminister, des Preussischer Ministerpräsidenten und sämtlicher preussischer Staatsminister, die bisher bei den einzelnen Ressorts vertrieben gebliebenen Beschlüssen von Kranzspenden für verlorene Beamte, Angehörige und Arbeiter aus öffentlichen Mitteln einheitlich geregelt. Da sich eine verständliche Durchführung dieser Zotenehrung mit dem Gedanken der Volksgemeinschaft nicht vereinbaren läßt, stellt der Minister Richtlinien auf. Danach ist eine Kranzspende aus öffentlichen Mitteln stets geboten, wenn ein im Dienst stehender Behördenangehöriger stirbt. Sie kann auch beim Ableben von Wartestands- und Aufstellungsbeamten, sowie von solchen Angehörigen und Arbeitern, die nach ihrem Ausscheiden aus dem Behördendienst an anderer Stelle nicht mehr beschäftigt waren, bewilligt werden, wenn die zuständige Behörde rechtzeitig Kenntnis von dem Todesfall erhält. Von einer bestimmten Dienstzeit oder Stellung in der Behörde darf die Kranzspende nicht abhängig gemacht werden.

Bei Kranzspenden sind künftig nur Haltenzkränze zu verwenden.

Ein Nachruf erscheint gerechtfertigt beim Ableben von nach im Dienst stehenden Behördenangehörigen, deren besondere Stellung oder besondere Leistung eine Hervorhebung in der Öffentlichkeit verdient. Einen Nachruf auf Grund ihrer Stellung können nur erstatten Behördenleiter, bei Provinzialbehörden Behörden- und Amtschefsleiter, bei obersten Reichs- und Landesbehörden Amtschefsleiter und höher gestellte Beamte. Im übrigen können Behördenangehörige mit einem Nachruf geehrt werden, wenn sie besonders lange, mindestens 25 Jahre, treue Dienste geleistet, bei kürzerer Dienstzeit besondere Leistungen vollbracht haben oder in Ausübung ihres Dienstes oder infolge eines Dienstunfalls den Tod erlitten haben.

### Nachricht in Oeverfen

Der Neubau einer Friedhofskapelle im Stadtteil Oeverfen ist soweit fortgeschritten, daß Sonnabendnachmittag die Bauhandwerker und Bauherren gemeinsam das Richtfest, wie es Junfermann ist, begehen konnten. Eine nachträgliche Grundsteinlegung wurde damit verbunden, indem die Bauhandwerker Tagessitzungen und kirchliche Festlichkeiten in einer Kapelle unter dem künftigen Altarraum einmündert wurden. Die Frauen hatten eine schöne Richtkrone gemacht, die nun auf dem hohen Bau hängt, der Hofmannsdor wirkte mit der Maierpfeiler hielt einen zünftigen Richtspruch, und in einer kurzen Ansprache würdige Pastor Friedrich die Leistung der

## Organisatorische Änderungen

der Kriegsgräberfürsorge in Oternburg

Die bisherige Ortsgemeinschaft Oternburg des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, die bisher den ganzen Stadtteil Oternburg umfaßte, wurde entsprechend der letzten Organisation der NSDAP und ihrer Gliederungen aufgeteilt. In diesem Zwecke fanden alle Mitarbeiter, die das Werk der Gedenkehrung nun seit drei Jahren in Oternburg erfolgreich zur Durchführung verhalten, zahlreich zusammen. Ortsgemeinschaftsführer Weseemann gab in kurzen Ausführungen den Aufbau der Ortsgemeinschaft Oternburg seit dem Jahre 1936 bekannt und konnte mit Stolz und dankbarer Freude allen Anwesenden eine Mitgliederzahl von rund 600 verkünden. Kamerad Jertz sprach dann über das Kampfenwesen und führte die neuzugewonnenen Mitarbeiter in verständnisvollen Ausführungen in die Arbeit der

Kassenverwaltung und Beitragsentziehung ein. Bei dieser Gelegenheit fand eine rege Aussprache über Mitgliederwerbung und die Abhaltung von Feiern im Verein mit der Partei und ihrer Gliederungen statt. Aus den Reihen der Mitarbeiter sind die neuen Ortsgemeinschaftsführer bestimmt worden. Es sind dies:

Ortsgemeinschaft Oternburg: Weseemann, Heinrich, Blumenhof 13  
Wunderburg: Scheurer, Johann, Bahnhofstraße 6  
Kreuzstraße: Sänge, Paul, Wischmannweg 16  
Kreuzstraße: Högemann, Wilhelm, Giesweg 14

Mit einem Sieg-Heil auf den Führer wurde diese letzte Zusammenkunft aller Mitarbeiter der alten Ortsgemeinschaft Oternburg geschlossen mit dem Wunsch begleitet, in den neuen Ortsgemeinschaften erfolgreich dieses Werk der Gedenkehrung weiterzuführen.

Bauhandwerker. Eine harmonische Feier mit ernstem und heiteren Darbietungen fand anschließend im Saal von Schmalriede statt. Der anscheinliche Neubau wird voraussichtlich nach einem Vierteljahr weiterer Bauzeit seinen Zwecken übergeben werden.

### Im unerforschten Oten Sibets

Vorträge des Forschers Stögner im Ammerland

Die Volksgenossen im Ammerland werden in der nächsten Woche Gelegenheit haben, den bekannten Pfaffenforscher Walter Stögner in ihrem Kreise zu begrüßen. Der Forscher spricht auf Einladung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Abt. Deutsches Volkshilfswesen, an folgenden Orten über seine Ergebnisse:

- 21. Februar 1939 in Dohlt
- 22. " 1939 " Bad Zwischenahn
- 23. " 1939 " Achim
- 24. " 1939 " Walle
- 25. " 1939 " Wekerde
- 26. " 1939 " Gwagterdamm

Das Thema seines hochinteressanten Vortrages lautet:

### „Im unerforschten Oten Sibets“

Das von Stögner bereiste Gebiet, über das er seinen Hörern berichtet wird, gehört zu den unbefamtenen Landesteilen Sibets und birgt, tief im Herzen des asiatischen Kontinents, am stärksten den Zauber des Geheimnisvollen. Aber über die persönlichen Ergebnisse hinaus gibt uns der Vortragende einen anschaulichen

Gesamtbild über jene fremde Welt: Landschaft und Menschen, Tier- und Pflanzenwelt ziehen in bunten Bildern an uns vorüber. Die Lichtbilder, die zum Teil unter den schwierigsten Verhältnissen in über 5000 Meter Höhe aufgenommen wurden, lassen alle Einzelheiten aus für den Hörer zum Erlebnis werden und geben einen anschaulichen Begriff von der Arbeit des deutschen Forschers.

### Der letzte Polizei-Tagesbericht

Gestohlen wurden:

Aus einem Kontorraum am Damm ein Damenportemonaie mit einem Barbetrag von 10,01 RM. Es handelt sich um ein kleines Portemonaie von beige Farbe mit Reißverschluss; von einem Hofraum an der Herbarstraße ein Kfzweimer (großes Format). In dem Kfzweimer befindet sich eine große Einbeulung; vor einem Hause am Schloßplatz ein ange-schloßenes Herrenfahrrad, Marke „Welfern“ Nr. 1 584 354; aus dem Garten einer Gastwirtschaft in Hundsmühlen ein unangeschloßenes Herrenfahrrad;

Bestgenommen wurden:

eine männliche Person wegen Eittlichkeitvergehen;

eine männliche Person wegen Fahrrad-diebstahls.

Gefunden wurden:

in der Gschtraße ein Herrenfahrrad, Marke „Welfflieger“;

an der Bremer Heerstraße ein Herrenfahrrad, Marke „Wismard“;

an der Nebenstraße ein Herrenfahrrad; am Markt ein Herrenfahrrad, Marke „Miele“; am Strehl ein Herrenfahrrad, Marke „Frieden“ folz“.

Die unbekanntem Eigentümer werden ersucht, sich auf dem Fundbüro des Polizeiamts, Hellengengelfstraße 64, zu melden.



### Es ist falsche Sparamkeit

wenn ein sonst fortgeschrittlich denkender, rühriger Kaufmann oder Handwerker meißter kein Geld für Zeitungsanzeigen übrig hat. Gute Anzeigen helfen verkaufen, weil sie die Käufer unterrichten und die Anzeigenden bekannt machen

Westfalia



Die Geschichte einer gehässigen Bemerkung, und ihre wohlthätigen Folgen.

DER RING IST WUNDERBAR - ABER ICH MÖCHTE WISSEN, WARUM SCHMUCK BEI ANDEREN FRAUEN IMMER SO VIEL BESSER AUSSEHT ALS BEI MIR...

FRAU LISA HAT SCHON WIEDER EINEN NEUEN RING - SIE SOLLTE MAL LIEBER ETWAS FÜR IHRE HÄNDE TUN - DIE MÄCHEN IN DEN SCHÖNSTEN SCHMUCK ZU SCHANDEN.

WENN SIE NOCH HEUTE ABEND IHRE HÄNDE MIT KALODERMA-GELEE EINREIBEN WERDEN SIE MORGEN SO ZART UND GLATT WIE SAMT SEIN.

SCHÖNER RING! ABER UM EINEN SOLCHEN SCHMUCK ZU TRAGEN, MUSS MAN AUCH SOLCHE SCHÖNEN UND GEPFLEGTEN HÄNDE HABEN.

Rote und rauhe Hände werden zart, glatt und schön durch:

## KALODERMA-GELEE

DAS SPEZIALMITTEL TUBEN RM-27 ZUR PFLEGE DER HÄNDE RM-45 u. RM-90

F. WOLFF & SOHN • KARLSRUHE

### Stadtkasse Oldenburg, den 18. Februar 1939.

## Oeffentliche Mahnung

Die fällig gewordenen Abgaben vom Grundbesitz, 4. Rate, und Schulgelde für die staatlichen und städtischen Schulen für Februar 1939 sind nunmehr zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis zum 25. Februar 1939 zu entrichten.

Nach den bestehenden Vorschriften kommt zu den rückständigen Steuern bei Beträgen von 50 RM und mehr ein einmaliger Zehnmittelpfennig von 2 v. H., und zu den rückständigen Schulgelde ein Verzugszuschlag von jährlich 6 v. H. vom Tage der Fälligkeit ab, mindestens jedoch -10 RM.

Die Zuschläge sind gleichzeitig mit dem Hauptgelde zu entrichten.

### Wahnbecks Hotel

Sonnabend und Sonntag: Großer Karnevalstrubel

gegenüber der Hauptpost



### Sängerverein Sandhatten

Am Sonntagabend, Klaffführung und Tanz dem 25. Februar Anfang 19.30 Uhr. - Dazu laden freundlich ein Der Vereinsführer und Joh. Schwede

## Samilienbad

Jeden Sonntag von 9.30 bis 12.30 Uhr

### Oeffentliche Badeanstalt

Wir suchen zum Eintritt 1. April oder später

### fücht. Korseilverkäuferin

Dieselbe muß mit diesem Artikel durchwegs vertraut sein und muß kleine Änderungen selbst vornehmen können. - Persönliche Vorstellung oder schriftl. Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche erbitten

Gebr. Leffers, Oldenburg

### H. Schättgen

Färberei, chemische Reinigungsanstalt

Tel. 3713 - Kurwickstraße 11 - Lange Straße 18 (Passage)

### Hochwertige Möbel

in sehr schönen Ausführungen in großer Auswahl bei

## Rosenbohm

Das Möbelhaus am Platz der SA

### Wohin Montag?

Zum Faschnachtsball in der Harmonie

Aus Überraschungen

Männer-Sängerverein „Cäcilia“

Wir suchen zum Eintritt 1. April dieses Jahres

### füchtige Kontoristin

mit guten kaufmännischen Kenntnissen und Fähigkeiten für unsere Lohn- und Gehaltsbuchhaltung. - Ferner

### füchtige Schneiderinnen

für das Umverarbeitungsatelier unserer Abteilung Damenfertigstellung. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen oder persönliche Vorstellung bitten

Gebr. Leffers, Oldenburg i. O.

Sie suche sofort oder später

1 perfekte Verkäuferin

1 ordentl. junges Mädchen für Haushalt und Baden

H. Oilmanns, Ammerl. Fleischwaren, Schüttlingstraße 14

### Anzeigenvertreter

für gute Objekte, Ausführende Angebote an W. Rönnebeck, Berlin N4, Zindelstraße 6.

### Molkerei-Produktengeschäft

(Großlieferung, teils in Laden) in der Nähe der Hauptpost Oldenburg zu vert. Walter Bergstr. 5